Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 152 Bydgoszcz, Freitag, 7. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

A. Agricola

Der große Feind der Bolschewisten.

Gespräche mit General Hoffmann.

Am 8. Juli 1927, also auf den Tag genau vor 12 Jahren, ist in Bad Reichenhall der preußische General Max Hoffmann gestorben, der zu den interessantesten Offizieren des Weltkrieges gehört. Schon im Russisch-japanischen Kriege von 1904 und 1905 kämpfte er auf japanischer Seite gegen die Russen. Auch im Weltkrieg hatte er es mit ihnen zu tun. Zunächst wurde er der 8. Armee zugeteilt, später dem Generalstab Ober-Ost, zu dessen Chef er 1916 ernannt wurde. Weltbekannt ist der verstorbene General durch seine Teilnahme an der Friedenskonferenz von Brest Litowsk geworden. Über seine Denkwürdigkeiten hat der bekannte Kriegsschriftsteller Karl Nowak zwei Bände veröffentlicht.

Die nachstehende Erinnerung an ein Gespräch mit dem General Hoffmann verdanken wir der Feder eines preußischen Offiziers, der ihm nahe befreundet war. A. Agricola ist der Verfasser des bekannten Buches „Das Wunder an der Weichsel. Polens schwerste Stunde" (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg). Dieses Buch gehört zu den „deutschen Polenliedern des 20. Jahrhunderts", die leider ebenso wie die Polenlieder des 19. Jahrhunderts auf polnischer Seite kein Gegenstück gefunden haben.

Die Unterhaltung Agricolas mit seinem Freunde Hoffmann über Bolschewismus und antibolschewistische Bewegung dürfte in dieser Stunde des peinlichen Werbens der Westmächte um die Zuneigung der roten Herren im Kreml von ganz besonderem Interesse sein.

Die Schriftleitung.

*

Der leidenschaftliche Haß des Generals Hoffmann gegen den Bolschewismus datiert nicht aus der Nachkriegszeit, wie vielfach behauptet wird, sondern aus dem Kriege selbst, und er ging nicht von Ressentiments aus, sondern von einer außerordentlichen Kenntnis der russischen Verhältnisse. Man hat dem General vorgeworfen, daß er durch seinen berühmten „Faustschlag" auf den Tisch während der Brest-Litowsker Friedensverhandlungen schweren politischen Schaden angerichtet habe. Aber dieser Faustschlag gehört in das Reich der Fabel. Der General Hoffmann hat bei den Friedensverhandlungen nicht die überragende Rolle gespielt, die ihm später angedichtet wurde, sondern er war ein militärischer Berater, wie ihn alle Friedensdelegationen zur Verfügung hatten. Als militärischer Berater Österreich-Ungarns z. B. fungierte der Feldmarschalleutnant Csiczericz, die Bolschewisten brachten den Admiral Altvater und mehrere Generalstäbler als militärischen Berater nach Brest-Litowsk mit.

General Hoffmann billigte die Bedingungen des Brester Friedens. Er war zwar kein Freund der Aufteilung Rußlands, aber er sah in den Friedensbedingungen ein Schutzmittel gegen das Vordringen des Bolschewismus nach Westeuropa. Meinen Aufzeichnungen zufolge äußerte sich der General im Juli 1918 in Kowno darüber wie folgt:

„Es ist eine Lebensbedingung nicht nur für Deutschland, sondern für das ganze Kultureuropa, Pufferstaaten zu schaffen, die den Bolschewismus gegen Westeuropa abriegeln und ihn wirtschaftlich schwächen." Bei dieser Unterredung handelte es sich u. a. um das Bündnisangebot des Großfürsten Pawel Alexandrowitsch, eines Onkels des Zaren Nikolaus. Der Großfürst schlug ein deutsch-russisches Bündnis vor, und zwar sollte Deutschland in Rußland einmarschieren und den Bolschewismus stürzen, wozu die im Osten anwesenden deutschen Truppen nach Ansicht des Generals vollauf genügt hätten. Von diesem Plan war General Hoffmann begeistert. Er sagte damals etwa folgendes: „Nach dem Scheitern der Offensive im Westen bietet sich uns jetzt zum letzten Mal eine Gelegenheit, den Krieg unter guten Bedingungen zu beenden, eine Verständigung mit Rußland zu erreichen und den Bolschewismus zu zertreten, d. h. Rußland zu befreien." Dies beweist, daß in den Plänen des Generals Hoffmann von einer Aufteilung Rußlands keine Rede war.

Eine weitere Bestätigung dafür erhielt ich bei meinem letzten Besuch kurz vor seinem Tode. Er erzählte mir damals, daß er durch Mittelspersonen Verhandlungen mit dem (inzwischen verstorbenen) Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch aufgenommen habe, und Mittel und Wege zur Bekämpfung der Bolschewisten zu finden. Da jedermann weiß, daß weder Pawel Alexandrowitsch noch Nikolai Nikolajewitsch bereit waren, auch nur einen Fuß russischen Bodens abzutreten, sind damit die Märchen von dem Vernichtungswillen des verstorbenen Generals erledigt.

Heute wird General Hoffmann besonders von der kommunistischen Presse als ein Handlanger der Ölindustriellen Deterding und Nobel hingestellt, für deren geschäftliche Zwecke er angeblich den Kaukasus befreien wollte. In Wirklichkeit plante der General eine militärische Aktion größten Ausmaßes, deren Ziel nicht die Wiedergewinnung der südrussischen Ölgruben, sondern die Vernichtung des Bolschewismus war. In der schon erwähnten letzten Unterredung, die ich mit dem General kurz vor seinem Tode in seiner Wohnung in der Bismarckstraße hatte, sprach er von seiner Reise nach London und von den Verhandlungen, die er dort geführt hatte. An der Hand einer Karte schilderte er mir die Pläne, über die er in London verhandelt hatte.

Die Aufmarschbasis war im Kaukasus gedacht, von wo der Vormarsch nach Norden seinen Ausgang nehmen sollte. Im Zusammenhang mit der immer stärker werdenden separatistischen Bewegung in der Ukraine rechnete der General mit einem Aufstand im Rücken der Roten Truppen, die an der Südfront zu kämpfen hatten. Der General war überzeugt, daß diese Aktion glücken müßte. „Ich suchte Beziehungen", sagte er damals, also im Jahre 1927, u. a., „mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und eine Verständigung mit dem russischen Volk. Sie liegt im dringendsten Interesse von Deutschland. Unsere Politik gegenüber Rußland ist verhängnisvoll, ist eine Politik von der Hand in den Mund. Unsere Regierung unterstützt offensichtlich die asiatische Diktatur einer Clique, die, auf Rote Armee und Tscheka gestützt, das dezimierte und verhungerte russische Volk beherrscht. Es ist tief bedauerlich, daß verblendeter Konkurrenzneid der einzelnen Staaten (gemeint war der schließliche Mißerfolg der Londoner Reise) eine gemeinsame Aktion unmöglich machte. Trotzdem verliere ich die Hoffnung nicht. Denn es ist kein Zweifel, daß es auf Grund der kolonialen Propaganda Moskaus gegen England schließlich zu einem definitiven Bruch zwischen Moskau und London kommen wird. Die Engländer werden gezwungen sein, eine Entscheidung zu suchen. Die Entscheidung ist aber nur mit dem Schwert möglich.

„Man faselt in Westeuropa von der Evolution des Bolschewismus. Man erblickt in der Proklamierung der neuen Wirtschaftspolitik (1921) den ersten Schritt zu einer solchen Evolution. Diese Ansicht ist grundfalsch. Der Bolschewismus steht und fällt mit der III. Internationale, die keine Evolutionen dulden kann, wenn sie sich nicht selbst vernichten will. Man verwechselt Evolution mit den berüchtigten Leninschen „Atempausen", die für kurze Zeit in ganz schwierigen Situationen angewandt werden. Die Tätigkeit der III. Internationale wird die Kulturvölker eines Tages zwingen, gemeinsam eine antibolschewistische Front zu errichten. Das russische Volk ist nicht in der Lage, sich selbst zu befreien. Es hat daher auf unsere Hilfe Anspruch. Im Kampf gegen den Bolschewismus, der in der Periode des militärischen Bolschewismus mindestens eine Million Menschenleben vernichtete, ist jedes Mittel erlaubt."

Die Westmächte im Bann der nicht abreißenden Moskauer Forderungen.

Vorbereitung einer neuen Antwort an Sowjetrußland.

Die **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet aus Paris:

Im Foreign Office und im Quai d'Orsay, die in engstem Einvernehmen zusammenarbeiten, wird die Antwort auf die Anfragen vorbereitet, die der sowjetrussische Ministerpräsident und Außenkommissar Molotow auf die letzten englisch-französischen Vorschläge hin an die beiden Mächte gerichtet hat. In der vergangenen Nacht hat der Quai d'Orsay der Britischen Regierung seine Auffassung mitgeteilt. Darüber hat der englische Ministerrat am Mittwoch beraten.

Außenminister Bonnet hatte eine zweimalige Unterredung mit dem Französischen Botschafter in London Corbin. **Als Ergebnis der Unterredungen erwartet man,** daß beide Regierungen schon in den nächsten Tagen in der Lage sein werden, ihren Vertretern in Moskau neue Instruktionen zukommen zu lassen. Dann sollen die Beratungen in Moskau wieder aufgenommen werden.

Wieder Pessimismus in Paris.

Paris, 6. Juli. (PAT) In politischen und journalistischen Pariser Kreisen wird **die Möglichkeit eines baldigen Abschlusses des Abkommens mit Moskau wieder sehr pessimistisch beurteilt.** In diesen Kreisen gewinnt man nunmehr den Eindruck, daß die Verhandlungen noch sehr lange dauern können. Aus diesem Grunde zeigt man sich nervös und ist mit der Haltung Moskaus sehr unzufrieden.

Im **„Petit Paris"** schreibt der diplomatische Schriftleiter Bourgues: „Wenn man immer wieder den Inhalt neuer Vorschläge prüfen muß, so kommt man schließlich zu der Überzeugung, daß man den Hauptzweck der Verhandlungen vergißt. Die Unterredungen zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sind einfach im Labyrinth der juristischen Formalitäten stecken geblieben. Es wäre höchste Zeit, wenn man aus diesem Labyrinth wieder herausfinden wollte, und zu einer einfachen und wirkungsvollen Konzeption zurückkehren würde."

Der politische Schriftleiter des „Figaro" Wladimir **d'Ormesson** schreibt, es sei nicht wert, darüber zu streiten, ob man die Verhandlungen mit Moskau hätte beginnen sollen oder nicht. Wenn die Einmütigkeit bestand und noch besteht, daß man in Europa unter keinen Umständen einen Angriff dulden werde, oder eine einseitige Änderung der bestehenden Situation, dann brauche man keinen ausgeklügelten Text, sondern eine einfache Erklärung.

Ernste Beratungen in London.

London, 6. Juli. (PAT.) Das Britische Kabinett trat am Mittwoch zweimal, und zwar am Vor- und Nachmittag zu einer Beratung zusammen. Die Beratungsdauer währte insgesamt 4½ Stunden. Der Anlaß zu diesen langen Kabinettsberatungen war in erster Linie die Tatsache, daß die internationale Lage augenblicklich in ein Stadium eingetreten sei, in welchem die Britische Regierung neue Anordnungen treffen müsse, weil **die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Lage nicht ausgeschlossen ist.**

Unter diesen Voraussetzungen erörterte das Britische Kabinett **Maßnahmen militärischen und finanziellen Charakters,** die sich aus den britischen Verpflichtungen in Europa ergeben.

Nach Meldungen aus glaubwürdiger Quelle soll das Kabinett beschlossen haben, die Finanzhilfe sehr zu erweitern, besonders was den Garantiefonds für Exportkredite anbelangt. Dieser Fonds ist bekanntlich erst vor vier Monaten um 75 Millionen Pfund erhöht worden, wobei 10 Millionen für solche Kredite bestimmt wurden, deren Zweckmäßigkeit in erster Linie durch politische Rücksichten diktiert wird. Ein Teil dieser Summe wurde seinerzeit als Barbetrag der an die Türkei erteilten Anleihe ausgeworfen. In finanziellen Kreisen betont man, daß dieser Fonds um 100, vielleicht sogar um 150 Millionen Pfund erhöht werden wird, und daß ein großer Teil der Kredite wieder politischen und strategischen Zielen dienen soll.

In den Kabinettsberatungen wurde gleichfalls das Danziger Problem erörtert. In der Vormittagssitzung wurde der Inhalt einer Erklärung festgelegt, den am Donnerstag Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus in der Danziger Frage abgeben wird.

Die Beratungen des Britischen Kabinetts erstreckten sich naturgemäß auch auf die Verhandlungen mit Sowjetrußland. Im Zusammenhang damit fanden im Sinne der Weisungen des Kabinetts im Laufe des Mittwoch Unterredungen mit den Vertretern der Französischen Regierung statt.

Auch Polen und die Türkei sollen Hilfsstellung leisten?

Aus London wird gemeldet:

Das Rätselraten um den Inhalt der sowjetrussischen Antwortnote hat in London ebenso wie in Paris nach den anfänglichen optimistischen Auffassungen einen allgemeinen Pessimismus hervorgerufen. So berichtet „United Preß" aus London, daß die Stimmung in London nunmehr so tief gesunken sei, daß viele Politiker die Möglichkeit eines Abschlusses eines Paktes mit Sowjetrußland in Frage stellen.

Ferner meldet die Agentur „Reuter" aus London, daß die sowjetrussische Antwort Vorschläge enthalte, die lange Diskussion erfordern werden.

In den Verhandlungen seien zwar bestimmte Fortschritte erzielt worden, es seien jedoch keine Angaben darüber enthalten, ob nunmehr die Garantie für die Baltischen Staaten geklärt ist. Die Sowjetrussische Regierung soll vollständig neue Forderungen gestellt haben. **Als neue Bedingung für den Abschluß eines Paktes ist die Garantie einer Hilfe von Seiten Polens und der Türkei für Sowjetrußland gefordert worden für den Fall, daß**

Bulgariens Ministerpräsident in Berlin.

Berlin, 6. Juli. (PAT) Im Sonderzug traf am Mittwoch um 14.30 Uhr in Berlin der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanow zu einem offiziellen Besuch ein. Der bulgarische Gast wurde im Namen des Führers und Reichskanzlers von Reichsaußenminister von Ribbentrop in Gegenwart von mehreren Unterstaatssekretären, des Generalstabschefs General Keitel, des Italienischen Botschafters Attolico, des Jugoslawischen Gesandten Andryc, sowie von Vertretern der Partei, von der Bulgarischen Gesandtschaft und der bulgarischen Kolonie in Berlin begrüßt.

Dann schritt der bulgarische Ministerpräsident die Ehrenkompanie ab und begab sich nach Schloß Bellevue, wo er für die Zeit seines dreitägigen Aufenthaltes wohnen wird.

Um 16 Uhr stattete Ministerpräsident Kjosseiwanow in Begleitung des Bulgarischen Gesandten in Berlin dem Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. In den Abendstunden wurde der bulgarische Gast von Reichskanzler Adolf Hitler empfangen, der zu Ehren seines Gastes ein Bankett gab.

Am Donnerstag werden die Unterredungen mit dem Reichsaußenminister im Auswärtigen Amt fortgesetzt werden.

Zu Ehren des bulgarischen Staatsbesuches trägt die Stadt Berlin reichen Flaggenschmuck.

Sowjetrußland von Deutschland angegriffen würde. (?) Ferner spricht man von gewissen Forderungen, die Sowjetrußland gegenüber Belgien, Holland und der Schweiz erhebe.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Sea[t]ch" berichtet, Lord Halifax habe dem Englischen Botschafter in Moskau mitgeteilt,

England stehe den neuen Forderungen Sowjetrußlands ablehnend gegenüber, weil diese Forderungen unannehmbar seien.

Derselben Quelle zufolge soll Sowjetrußland unter anderem bedeutende Wirtschaftskredite gefordert haben. Man habe in England nunmehr die Auffassung gewonnen, daß Sowjetrußland nur an die Erhöhung seiner eigenen Sicherheit denkt. Im übrigen ist der Artikel voller scharfer Angriffe gegen Sowjetrußland.

Schwere Kämpfe in der Mongolei.

Moskau, 6. Juli. (DNB) **Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verlautbarung der amtlichen Telegrafen-Agentur „TASS", aus der hervorgeht, daß die Zusammenstöße an der mongolisch-mandschurischen Grenze in den letzten Tagen ihren Fortgang nahmen, ja sogar ein bisher noch nicht verzeichnetes Ausmaß erreicht haben.**

Vom 2. –5. Juli habe sich, den Angaben der „Taß" zufolge am Flusse Chalkin Gol eine förmliche Schlacht abgespielt, wobei nicht, wie bisher, nur die Luftwaffe, sondern auch Infanterie, Kavallerie, Tanks usw. zum Einsatz gekommen seien. Die Kampfhandlungen spielten sich auf zwei Schauplätzen ab, in Tayon Nomon Kan Burd Obo, südwestlich des See Buinor, und in der Gegend dieses Sees selbst.

Das Moskauer Communiqué muß eingestehen, daß die sowjetrussisch-mongolischen Truppen von dem Fluß Chalkon Gol, der auf japanischer Seite als Grenze angesehen wird, zurückgeworfen wurden. Nach dem Bericht der „Taß" habe der Stab der sowjet-mongolischen Truppen die eigenen Verluste mit 100 Toten, 200 Verwundeten, neun abgeschossenen Flugzeugen und 25 zerstörten Tanks und Panzerwagen angegeben, wobei tröstend hinzugefügt wird, „daß die japanischen Verluste wesentlich höher seien".

Die Presse äußert sich sonst in keiner Weise zu diesen Zusammenstößen, die an Umfang an Heftigkeit den Kämpfen bei Tschangkufeng vom Juli 1938 nicht nachstehen.

Bombenangriff auf Tschungking.

Schanghai, 6. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) In der Nacht zum Donnerstag wurde Tschungking, die Hauptstadt der Nationalchinesischen Regierung Tschiangkaischeks, von etwa 30 japanischen Flugzeugen angegriffen, die in drei Gruppen im Zwischenraum von etwa einer Stunde bei Mondschein zahlreiche Bomben abwarfen.

Ein polnischer Vorschlag:

Friedens-Nobelpreis für Roosevelt.

Der „Expreß Poranny" meldet aus Newyork:

Auf der Tagung der polnischen Organisationen in Albany in USA wurde an das Nobel-Institut der Antrag gestellt, den diesjährigen Friedens-Nobel-Preis dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin Roosevelt zuzuerkennen. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß diesen Preis bereits zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten errungen haben, und zwar Präsident Theodore Roosevelt im Jahre 1906 und Präsident Wilson im Jahre 1919.

*

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Newyork:

Präsident Roosevelt erklärte, das erste Ziel der Politik müßte in einer Verhütung des Krieges liegen. Alles, was man zur Vermeidung des Krieges unternehme, sei gut. Roosevelt wollte damit zu verstehen geben, daß er Staatssekretär Hull unterstütze, welcher der Auffassung ist, daß das Ausfuhrverbot für Waffen, welches im Neutralitätsgesetz enthalten ist, aufgehoben (!) werden müßte.

Iraks Außenminister bei Ibn Saud.

Kairo, 5. Juli. (DNB) Der Bagdad-Korrespondent der ägyptischen Zeitung „Balagh" meldet, daß der irakische Außenminister sich nach Hedschas begeben wird. Er wird dort mit Außenminister Emir Feisal zusammentreffen. Die Konferenz soll die kürzlich ausgegebene Note König Ibn Sauds zum Gegenstand haben. Wenn die Besprechungen positiv verlaufen, werde der irakische Minister anschließend nach Riad reisen und mit Ibn Saud verhandeln.

Diese Reise läßt darauf schließen, daß sich die Irakische Regierung dem Standpunkt Ibn Sauds nach einem gemeinsamen Vorgehen der arabischen Länder zu eigen gemacht hat. Dieses gemeinsame Vorgehen soll sich auf Syrien und Palästina beziehen und auf eine Abwehr der Gefahr, die König Ibn Saud in der Politik der Einkreisungsmächte für die gesamtarabischen Interessen sieht.

Schweizer Sender abgebrannt.

Bern, 6. Juli. (Eigene Meldung.) Der Sender Schwarzenburg bei Bern wurde am Donnerstag früh durch Feuer zum großen Teil zerstört. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Über die Entstehungsursache des Brandes wurde noch nichts bekannt.

Bisamratten unterhöhlten den Albert-Kanal-Damm?

Niederländische Wasserbau-Sachverständige befassen sich in Zuschriften an die Presse mit der Ursache des Deichbruchs am Albert-Kanal in Belgien. In einer bemerkenswerten Betrachtung des „Utrechtsch Dagblad" wird festgestellt, daß schon jetzt mit Sicherheit die Bisamratte als Urheberin der Katastrophe bezeichnet werden könne. Auch in Holland seien in zahlreichen Fällen gefährliche Deichbrüche durch Bisamratten, die quer durch die Deiche ihre Gänge graben, die Nester aber über dem Wasserspiegel bauen, verursacht worden. Durch die in die zahlreichen Rattengänge einströmenden Wassermassen müsse eines Tages ein Durchbruch des Deichs **erfolgen.**

Wichtige Beratungen im Warschauer Schloß.

Die englische Anleihen und die Danziger Frage wurden erörtert.

(Warschauer Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.")

Am Mittwoch fand die zweite Beratung im Warschauer Königsschloß statt. Der Staatspräsident empfing in Gegenwart des Marschalls Śmigły-Rydz den Premierminister General Składkowski und Außenminister Oberst Beck. Über den Inhalt der Beratung ist keine amtliche Verlautbarung herausgegeben worden.

Doch deutet der „Kurjer Warszawski" aus guter Quelle in einem Artikel „Die wahrscheinlichen Folgen der Beratung auf dem Schloß" an, daß der Beratung zwei Themen zugrunde lagen:

1. Die englische Anleihe und

2. das Danziger Problem.

Zur englischen Anleihe sei zu sagen, daß die Verhandlungen durch Oberst Koc so geheim geführt werden, daß keinerlei Nachrichten an die Öffentlichkeit über den Verlauf dieser Verhandlungen dringen. Alle bisherigen Angaben seien unwahr gewesen. Die Verhandlungen, die sehr delikater Natur seien, würden durch Nachrichten und Erörterungen nur erschwert.

Über die Danziger Frage heißt es in dem Artikel, daß die Polnische Regierung ihren Standpunkt wohl präzisiert und einen genauen Handlungsplan ausgearbeitet habe, in den nächsten Tagen aber bestimmt nichts unternehmen werde. Die polnische Öffentlichkeit werde jedenfalls bestimmt nichts erfahren, weder über den Plan, noch über das Vorgehen der Regierung.

Der immer mehr an Seriösität verlierende „Czas" hatte in sensationeller Form die Nachricht von der „Entsendung französischer und englischer Kriegsschiffe" in den Hafen von Gdingen für die Zeit des Besuches des deutschen Kreuzers „Königsberg" in Danzig gebracht. Dazu heißt es in dem erwähnten Artikel des „Kurjer Warszawski", daß diese Nachricht falsch sei. Trotzdem sei es möglich, daß vielleicht die eine oder die andere Einheit der französischen und englischen Marine auf ihrer Ostseereise nach Gdingen komme. Aber das bedeute noch nicht die Entsendung einer „Flotte".

Die Danziger Frage wieder im Unterhaus.

London, 6. Juli. (PAT) Die Danziger Frage ist am Mittwoch nachmittag erneut im Unterhaus in einer Reihe von Interpellationen berührt worden.

Der konservative Abgeordnete Vivian Adams richtete an Chamberlain eine Anfrage, ob er wegen der angeblich illegalen Einfuhr von Munition und bewaffneten Formationen nach Danzig entsprechende Schritte unternehmen werde.

Ministerpräsident Chamberlain antwortete: „Die Britische Regierung unterläßt nichts, was sie als notwendig und für ihre Haltung als erforderlich ansieht. An dieser Stelle ist bereits unlängst in den Ausführungen der englischen Regierungsmitglieder alles Notwendige gesagt worden".

In einer anderen Anfrage, die von dem Abgeordneten der Arbeitspartei Cox stammte, wurde die Beantwortung darüber gefordert, ob es wahr sei, daß die militärischen Vorbereitungen in Danzig eine Verletzung des Danziger Statuts darstellen, und was die Britische Regierung in dieser Hinsicht zu unternehmen gedenke.

Auf diese Anfrage antwortete Unterstaatssekretär Butler: „Manche militärische Anordnungen, über die uns berichtet wurde, scheinen eine Verletzung des Art. 5 des Danziger Statuts darzustellen. Wie Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus am 1. Juli bereits mitteilte, steht die Britische Regierung in engem Kontakt mit der Polnischen Regierung, was die Entwicklung der Lage in Danzig anbelangt.

Auf eine besondere Anfrage des Abgeordneten Cox, ob die Politik der Britischen Regierung in einem Widerstand gegen jeden Angriff und gegen jeden Versuch der Änderung des Danziger Statuts beruhen werde, machte Butler auf die Verpflichtungen Englands gegenüber Polen aufmerksam, die England, wie er sagte, „mit Bestimmtheit ausführen werde".

Meldungen für die polnische „Legion zur Befreiung Danzigs".

Die im Regierungslager stehende, in Thorn erscheinende „Gazeta Pomorska" meldet:

„Als Antwort auf das unaufhörliche deutsche Schüren in Danzig ist die Initiative zur Gründung einer „Legion zur Befreiung Danzigs" ergriffen worden. Wie wir erfahren, hat diese Initiative ein breites Echo gefunden. Schon jetzt treffen nicht nur aus Bromberg und aus Pommerellen, sondern auch aus anderen Teilen Polens Meldungen ein.

Bemerkt sei, daß die Initiative zur Bildung einer solchen Legion von privater Seite herrührt und von keiner Behörde akzeptiert worden ist. Die Meldungen für diese Legion sind daher zunächst zwecklos, sofern die Initiative nicht von einer dazu berufenen Organisation ausgeht, die in Übereinstimmung mit den Staatsbehörden arbeitet."

Italien zur Danziger Frage.

Der „Kurjer Warszawski" berichtet aus Rom:

Die politische italienische Agentur „Infor" veröffentlichte am Dienstag abend folgendes Communiqué über die Haltung Italiens in der Danziger Frage:

„Die römische öffentliche Meinung hat mit größter Ruhe die alarmierende demokratische Pressekampagne hingenommen, die wissen wollte, daß am letzten Sonntag in Danzig wichtige Ereignisse eintreten sollten. Die pessimistischen Ankündigungen haben sich nicht erfüllt, weil sie nicht in einem einzigen Fall der Wirklichkeit entsprachen."

Die italienische Agentur nimmt dann in heftiger Form zu den von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchten Stellung und hebt hervor, **daß der Friede in Danzig nicht von deutscher Seite gestört werde, sondern lediglich durch die letzten Reden von Daladier und Lord Halifax** getrübt worden sei, und fährt dann wörtlich fort:

„Diese Manöver von London und Paris sind wahrscheinlich auf den heimischen Gebrauch berechnet. Die Achsenmächte lassen sich nicht entmutigen, weil bekanntlich ihre Haltung gegenüber allen ungelösten Problemen klar umrissen ist. Wenn der Lauf der Dinge irgend eines der offenen Probleme schneller als erwartet reifen lassen wollte, so würde dieser Umstand die Achsenmächte nicht überrascht finden."

Zu diesen Ausführungen der italienischen Agentur bemerkt das Warschauer Blatt, daß man in diplomatischen Kreisen Roms nach dieser amtlichen Mitteilung der Auffassung ist, **daß man in Italien nicht damit rechne, daß die Danziger Vorfälle einen Kriegsausbruch hervorrufen könnten.** Das Blatt ist ferner der Auffassung, daß man in Rom einem eventuellen Kriege nicht freundlich gegenübersteht, weil ein solcher Krieg eine Katastrophe für Europa bedeuten würde. Alle italienischen Wünsche richten sich an die Adresse Frankreichs und Englands; die deutschen Ansprüche gegenüber Polen stellten angeblich nach italienischer Auffassung eine strategische Unbequemlichkeit dar. Ein solcher Zustand würde im Kriegsfall auch eine Front im Osten schaffen, was in der Praxis einen sogenannten „Blitzkrieg" unmöglich machen würde. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß Rom Berlin, sobald sich Deutschland zum Kriege entscheiden sollte, zu Hilfe eilen würde.

Eine Botschaft, die sich überlebt hat . . .

Wir lesen im Pariser „Matin" vom 2. d. M. folgende besinnliche Glosse:

Es sind noch nicht fünf Monate vergangen, da veröffentlichte eine Warschauer Tageszeitung die nachstehende Botschaft, die ihr von einem großen europäischen Staatsmann zugegangen war:

„Dank dem Mut und der Zähigkeit seiner Söhne wurde das neue Polen erbaut durch den Willen einer jungen Generation von Soldaten. Zu den alten Verbindungen der Zivilisation, die unsere Völker einigen, ist in diesen Jahren das Band dieser idealen Gemeinschaft hinzugekommen, die der Freundschaft unserer beiden Länder zugleich mit der Harmonie ihre politischen Interessen, eine dauerhafte und wirklichkeitsnahe Grundlage gibt."

Der Unterzeichner dieser groß aufgemachten, feurigen und feierlichen Botschaft war kein anderer als Herr Benito Mussolini höchstselbst. Nunmehr ist es augenscheinlich so geworden, daß das Band der idealen Gemeinschaft" rauh zerrissen wurde, daß die „Harmonie der politischen Interessen" in einem schrillen Mißton ausklingt, und daß die „dauerhafte und wirklichkeitsnahe Grundlage" der italienisch-polnischen Freundschaft ins Wanken gekommen ist. Polen wird täglich in der italienischen Presse gescholten, und, weil es Polen nicht liebt, zurechtgewiesen zu werden, verbietet es kurz und bündig die Einfuhr italienischer Zeitungen in sein Gebiet.

Die Moral von dieser Geschichte: Laßt uns nicht zuviel Wichtigkeit den Worten von Staatsmännern beilegen! Sie wenden sich wie die Feder im Wind. Derselbe, der euch im Februar noch Weihrauch streut, höhnt schon im Juni, und wer euch tadelt im Juni, der wird euch vielleicht im November gewogen sein. Botschaften sind nur Worte wie es anderswo die Gespräche auch sind. Es zählen aber allein die Taten!

Deutsche Kinder in polnische Schulen umgeschult.

Die „Kattowitzer Zeitung" berichtet in ihrer von der Zensur nicht beanstandeten Nr. 183 vom 5. Juli d. J.:

In den letzten Tagen wurden 30 Kinder, welche bisher die deutsche Schule in Lipnik bei Biala besuchten, in die polnische Schule umgemeldet. In dem Dorf Kurzwald bei Bielitz wurden 20 Kinder aus der deutschen in die polnische Schule umgemeldet. Es steht zu erwarten, daß in der Bielitzer Sprachinsel noch weitere Ummeldungen aus der deutschen in die polnische Schule erfolgen werden.

Die Erklärung für diese ungewöhnliche Erscheinung bildet die Tatsache, daß in der vorigen Woche in einer ganzen Anzahl von Firmen in Biala den deutschen Angestellten und Arbeitern von der Betriebsleitung bzw. von den Vertrauensmännern der polnischen Organisationen die Aufforderung zuging, bis zum 1. Juli ihre Kinder in die polnische Schule umzumelden. Gleichzeitig wurde ihnen mitgeteilt, daß sie nur dann weiter ihre Arbeit behalten würden, wenn sie dieser Aufforderung nachkommen. Die Deutschen, die von dieser Maßnahme betroffen wurden, schickten darauf eine Delegation zum Starosten von Biala, um von ihm eine Erklärung für dieses Vorgehen zu verlangen. Der Starost erklärte jedoch, man „möge sich dieser Aufforderung fügen".

Die Folge sind die oben erwähnten Ummeldungen aus der deutschen in die polnische Schule.

Am 1. Juli erhielten in Bielitz und Biala zahlreiche deutsche Beamte und Arbeiter die Kündigung zugestellt. Wie groß die Zahl der Entlassenen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Forderungen nach Entlassungen von Deutschen.

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet ferner:

In Bielitz fand eine Delegiertentagung der Föderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger statt. Nach den Berichten der polnischen Presse wurde auf dieser Tagung eine Entschließung angenommen, in welcher gefordert wird:

„Entfernung der Deutschen aus den Ämtern und öffentlichen Einrichtungen;

Ausübung eines Druckes auf die Unternehmer zwecks Entfernung der deutschen Beamten, Meister und Arbeiter, vor allem derjenigen, die leitende Stellen einnehmen;

Liquidierung des Nordmark-Schülerheims in Bielitz und der deutschen Turnhalle, welche dem Verband der Frontkämpfer zur Benützung übergeben werden sollen. Für die entlassenen deutschen Arbeiter und Angestellten sollen vor allem Mitglieder dieses Verbandes eingestellt werden."

Wettervoraussage:

Ueberwiegend heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres bis wolkiges und warmes Wetter an.

Ein ungewöhnlicher Prozeß

Kaplan Krollik-Lipine vor Gericht!

Nachspiel zu der Störung einer deutschen Maiandacht am 30. Mai.

Am Montag, dem 3. Juli fand vor dem Bezirksgericht in **Chorzow** der mit Spannung erwartete **Prozeß gegen Kaplan Paul Krollik aus Lipine** statt, dem die Anklage Beleidigung des polnischen Volkes und der Katholischen Kirche zru Last legte. Kaplan Krollik hat am 30. Mai während einer deutschen Maiandacht in der Lipiner Pfarrkirche mehrere junge Leute, die während der deutschen Andacht die Hymne „Boże coś Polskę" anstimmten, geschlagen und aus der Kirche gewiesen.

Über die **Prozeßverhandlung** vermittelt uns die **„Kattowitzer Zeitg."** (Nr. 180 vom 4. d. M.) und der „Oberschlesische Kurier" (Nr. 174 vom 4. d. M.) folgenden Bericht:

Das Gerichtsgebäude mußte lange vor Beginn des Prozesses polizeilich abgesperrt werden, so stark war das Interesse an der Verhandlung. Insbesondere waren die Lipiner Katholiken sehr zahlreich erschienen, doch nur eine kleine Anzahl von Personen erhielten eine Eintrittskarte. Tränen standen in den Augen der Lipiner Parochianen, als Kaplan Krollik in Begleitung eines Polizeibeamten aus seiner Gefängniszelle (er befindet sich seit den ersten Junitagen in Haft) in die Anklagebank geführt wurde, und Tränen sah man noch oft in den Augen der Zuhörer während der Verhandlung. Auch zahlreiche Geistliche wohnten der Verhandlung bei.

Kaplan Krollik bekennt sich zum deutschen Volkstum.

Die Feststellung der Personalien ergab, daß Kaplan Krollik am 1. Juli 1911 als Sohn eines Fahrsteigers in Tarnowitz geboren wurde. Auf die Frage des Vorsitzenden, welcher Nationalität er angehört, antwortete der Angeklagte, daß er sich zur deutschen Minderheit bekennt, jedoch in seinem Seelsorgeramt niemals die Parochianen unterschiedlich behandelt hat.

Die Anklageschrift.

Am 30. Mai fand **in der Lipiner Kirche eine** deutsche Maiandacht statt. **Während der kirchlichen Handlung** erschienen etwa 30 junge Männer (Jungpolen) im Gotteshaus, **die nach dem Segen die Hymne „Boże coś Polskę" anstimmten, als noch die deutschen Parochianen das Segenslied sangen.** Kaplan Krollik sei daraufhin, **nachdem er das Ornat abgelegt hatte,** zu den jungen Leuten gegangen und habe sie beschimpft. Drei Personen hätten einen Schlag ins Gesicht bekommen. Schließlich wurden die jungen **Polen aus der Kirche** gewiesen. Dadurch habe Kaplan **Krollik gegen den Paragraphen 152 und 173 des Strafgesetzbuches verstoßen.**

„Ich bekenne mich zur Tat, aber nicht zur Schuld!"

Die Vernehmung **des Angeklagten** nahm längere Zeit in Anspruch. Ruhig machte Kaplan Krollik seine Aussagen. „Ich trat als berufener Hüter der Katholischen Kirche auf, deren Vorschriften besagen, daß jeder, der sich ungebührlich verhält, aus dem Gottesraum gewiesen werden soll. Die **politische Lage** ist wohl gespannt, aber sie **berechtigt nicht zur Störung einer deutschen kirchlichen Handlung,** die überdies in der damals noch geltenden Kirchenordnung festgehalten war, durch junge Leute, die zum Teil gar nicht in Lipine ihren Wohnsitz haben. **Solch eine Gruppe noch unerfahrener und minderjähriger Burschen ist nicht das polnische Volk, weshalb von einer Beleidigung des Mehrheitsvolkes kaum die** Rede sein kann.

An dieser Stelle erklärte der Angeklagte, daß er leider gezwungen sei, sich selbst zu verteidigen, weil sein Anwalt Trojanowski kurz vor der Verhandlung die Vertretung in diesem Prozeß abgelehnt hat.

Dann schilderte der Beklagte **den** Zwischenfall in der Kirche. Als noch die Monstranz auf dem Altar stand und die deutschen Parochianen ein Lied sangen, hörte er plötzlich die Hymne. Er schloß das Allerheiligste ein, legte das Ornat ab und begab sich zu **den** jungen Leuten. Mehrmalige Aufforderung, ruhig zu sein und das Gotteshaus zu verlassen, blieb ohne Wirkung. In der Erregung habe er dann drei dieser Personen leicht ins Gesicht geschlagen.

„Wird Gott eine solche Störung gutheißen?" rief Kaplan Krollik aus. „Ich habe nur das Unglück, daß ich gerade bei der Hymne „Boże coś Polskę" gegen die Leute vorgegangen bin. Aber ich habe sie nicht geschlagen, weil sie diese Hymne gesungen haben, sondern weil sie eine kirchliche Handlung störten. Das Lied „Boże coś Polskę" sei von diesen jungen Leuten nicht aus Patriotismus oder zur Ehre Gottes — wie es in dem Aufruf des polnischen Episkopats heißt — gesungen worden, sondern lediglich, um den deutschen Gottesdienst zu stören.

Widersprechende Zeugenaussagen.

Die zehn als Zeugen **geladenen** Jungpolen verwickelten sich bei ihrer Vernehmung in starke Widersprüche. Besonders wenn es galt, entlastende Aussagen zu machen, wollten sich die Zeugen nicht mehr erinnern können oder nichts gesehen haben.

Erst als der Richter den Jungpolen mit Verhaftung drohte, falls sie wissentlich etwas verschweigen sollten, löste sich langsam die Zunge mancher Zeugen. Sie gaben dann zu, daß Kaplan Krollik sie mehrmals aufgefordert habe, das Gotteshaus zu verlassen, was sie aber nicht getan hätten. Trotzdem gab es noch manchen Widerspruch, so daß Gegenüberstellungen der einzelnen Zeugen vorgenommen werden mußten.

Als erster Zeuge wurde der 20jährige Wilhelm Kłosek aus Schwientochlowitz (!) vernommen.

Richter: „Wie kamen Sie nach Lipine in die Kirche, wenn Sie in Schwientochlowitz wohnen?"

Der Zeuge gab lange keine Antwort. Dann erklärte er, daß ihn Kollegen dazu veranlaßt hätten.

Richter: „Und warum seid ihr zur deutschen Andacht gegangen?"

Zeuge: „Weil auf der anderen Seite auch polnische Gottesdienste abgeschafft werden." Nach diesem Geständnis, daß er lediglich zur Störung des deutschen Gottesdienstes in die **Katholische Kirche** von Lipine gekommen sei, behauptet der Zeuge, daß Kaplan Krollik ihn ohne Verwarnung ins Gesicht geschlagen habe. Die deutschen Kirchenbesucher hätten durch die Haltung des Kaplan Mut bekommen und eine drohende Stellung gegen die Jungpolen eingenommen.

Hier schaltete sich der Angeklagte ein und erklärte, daß die deutschen Maiandachten hauptsächlich von Frauen und Kindern besucht werden. Nur wenige ältere Männer befanden sich in der Kirche, die diesen jungen Leuten keinesfalls gefährlich werden konnten.

Der nächste Zeuge, der 17jährige Andras aus Schlesiengrube, der auch einen Schlag erhielt, mußte im Kreuzverhör zugeben, daß er erst geschlagen wurde, als ihn Kaplan Krollik aufgefordert hatte, ruhig zu sein und er dennoch weiter sang. Einige weitere Zeugen wollten abstreiten, daß der Kaplan zunächst ruhig mit ihnen gesprochen hatte. Erst der 20jährige Georg Guttmann gab dann zu, daß tatsächlich Krollik zuerst in aller Ruhe Ordnung schaffen wollte.

Der Ministrant Heinrich Blondzik begleitete Kaplan Krollik, als dieser sich aus der Sakristei zu den jungen Leuten begab. Der Kaplan habe alles versucht, den Zwischenfall zu vermeiden und den Jungpolen empfohlen, zu singen, wenn die deutsche Maiandacht beendet sein würde. Er habe Antworten erhalten, die nicht in ein Gotteshaus passen.

Kaplan Krollik — Vorbild eines Priesters!

Als letzter Zeuge wurde der Lipiner Ortspfarrer Sowa vernommen, der den Angeklagten als Vorbild eines Priesters bezeichnete. Zunächst erklärte der Pfarrer, daß er auf Grund einer Untersuchung festgestellt habe, daß Kaplan Krollik alles versucht habe, um den Zwischenfall zu vermeiden. Kaplan Krollik sei ein opferbereiter Priester. Obwohl er sich zur deutschen Minderheit bekennt, habe er sich um die Förderung des polnischen Vereinslebens große Verdienste erworben. Es fiel Pfarrer Sowa auf, daß Kaplan Krollik niemals Geld hatte. Als er der Sache auf den Grund ging, stellte er fest, daß der Kaplan den größten Teil seines Einkommens den armen Vereinen zur Verfügung stellte und arme Kinder und Parochianen unterstützte. Dabei sind die polnischen Vereine und Parochianen nicht schlecht weggekommen. Kaplan Krollik sei überhaupt ein merkwürdiger Deutscher. Er schrieb polnische Broschüren, die verkauft wurden. Den Erlös von 300 Zloty übergab er dem Ortspfarrer zur Anlegung einer kirchlichen Bücherei. Galt es eine Spende zu stiften, mußte ich mich mit dem Kaplan in Verbindung setzen, denn ich kannte seine Opferfreudigkeit, und um als Pfarrer mich nicht beschämen zu lassen, fragte ich immer Kaplan Krollik, welchen Betrag er stiften werde. „Krollik ist ein deutscher Priester, der das polnische Volk wegen seiner religiösen Einstellung verehrt", schloß Pfarrer Sowa seine Vernehmung.

Vorsitzender: „Wie hätten Sie, Herr Pfarrer, in diesem Fall gehandelt?"

Pfarrer Sowa: „Wahrscheinlich wäre ich genau so vorgegangen wie Kaplan Krollik!"

Der Vertreter der Anklage.

Nach kurzer Pause erteilte das Gericht dem Staatsanwalt Dr. Bojarski das Wort. Der Anklagevertreter führte etwa folgendes aus „Ich glaubte einen geständigen und reumütigen Angeklagten vorzufinden, der mir meine Aufgabe erleichtert hätte. Statt dessen bekennt sich Kaplan Krollik nicht zur Schuld. Der Angeklagte habe das polnische Volk und die Katholische Kirche beleidigt, weil er die Hymne „Boże coś Polskę" in einer polnischen Kirche nicht zu singen erlaubte und während einer kirchlichen Handlung Personen ins Gesicht schlug. Dabei verwahrte sich der Vertreter **der Anklage** ausdrücklich gegen die Heranziehung des Neuen Testaments und gegen den Vergleich mit der Austreibung der Tempelschänder aus dem Gotteshaus. **Der Angeklagte** dürfe nicht die polnische Jugend, die in **der Kirche** ihr Polentum betonen wollte, mit den aus dem Tempel vertriebenen Händlern vergleichen.

Die Schlußworte des angeklagten Kaplans **machten auf** die Zuhörer eine tiefen Eindruck. **Kaplan Krollik erklärte,** daß der Staatsanwalt ihn als „reumütigen Sünder" sehen wollte. Einer Reue müsse ein Vergehen vorausgehen. Wer nichts verbrochen hat, könne keine Reue zeigen. **„Ich gelte wohl in den Augen dieser Welt als schuldig, aber vor Gott stehe ich rein da. Ich bin auf alles gefaßt und danke den Parochianen, die für mich während der bisherigen Haftzeit gebetet haben."**

Dann wandte sich der Kaplan zum Zuhörerraum **und** sagte: **„Ihr, meine Eltern und Geschwister, braucht euch eures Sohnes, der sich im Gefängnis und heute in der Anklagebank befindet, nicht zu schämen!"**

Der Vorsitzende teilte anschließend mit, daß das Urteil am Donnerstag um 11 Uhr bekanntgegeben wird.

jd.

Sport gegen erhöhten Blutdruck.

Tief atmen hilft gesund bleiben.

Allgemein wird anerkannt, daß jede vernünftig betriebene Leibesübung der Gesundheit und Gesunderhaltung dienlich ist. Die Kräftigung der Organe, die stärkere Durchblutung des gesamten Adersystems sorgen genügend dafür, daß Krankheitserreger sich viel seltener festsetzen. Schon die Notwendigkeit einer natürlicheren Lebensweise, die der Leistungssport fordert, sorgt für Herabsetzung der Anfälligkeit.

Wir wissen heute, daß die Leibesübungen den Körper bis ins hohe Alter hinein gesund erhalten und widerstandsfähig machen. Die guten Durchschnittsleistungen der Alterssportler und die große Zahl der Altersturner, unter denen sich nicht wenige 70- bis 75jährige und noch ältere befinden, beweisen am besten die gesunderhaltenden Eigenschaften der Leibesübungen.

Bis jetzt liegt noch keine Statistik darüber vor, wie sich infolge erhöhten Blutdrucks und Arterienverkalkung auf Sportler und Nichtsportler verteilen. Aber die Behauptung, daß sich unter 100 Leidenden dieser Art höchstens 5 bis 10 Sportler befinden, dürfte nicht übertrieben sein. Bisher begnügte man sich mit dieser Erkenntnis. Man kümmerte sich weniger um die Gründe. Die heute überall sehr eifrig betriebene sportärztliche Überwachung derjenigen, die Leibesübungen treiben, kommt zumeist den Anfängern und den Wettkämpfern zugute. Auf dem Gebiete der Ausheilung von Sportverletzungen wird geradezu Hervorragendes geleistet. Über Forschungsergebnisse, die Aufschluß über die Vermeidung von Blutdruckerkrankungen geben, hat man bisher in der Öffentlichkeit kaum etwas gehört. Vielleicht kommt man aber heute auf einem Umweg zu dem Hauptgrund.

Herz- und Blutdruckerkrankungen wurden früher teils durch giftige, teils durch ungiftige Arzneien bekämpft. 1926 erkannte der Münchener Universitätsprofessor Dr. Tirala, daß verstärkte Atmung den krankhaft erhöhten Blutdruck herabsetzt. Durch Atmungsübungen konnten Besserungen und Heilungen erwirkt werden. Eine sehr vorsichtig betriebene Gymnastik hat dann auch bei Herzkrankheiten erfolgreiche Anwendung gefunden. Freilich dürfen diese Übungen nur unter persönlicher Überwachung des behandelnden Arztes ausgeführt werden.

Dr Tirala hat seine Forschungen emsig fortgesetzt. Zahlreiche Beobachtungen und Untersuchungen in den letzten fünf Jahren haben die Richtigkeit seiner Theorie bewiesen und darüber hinaus zu weiteren Schlüssen geführt. Die Tiefatmung ist zu einem wichtigen Heilfaktor geworden. Mit ihrer Hilfe gelingt es heute, verschiedene Arten von Herzklappenfehlern und Herzmuskelschwäche zu heilen. Die unangenehmen Begleiterscheinungen dieser Erkrankungen, wie Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Schwäche- und Ermüdungszustände, werden behoben oder mindestens gemildert. Kopfschmerzen und Schwindelgefühl lassen nach. Das Wichtigste bei der Feststellung Dr. Tiralas ist die Tatsache, daß Tiefatmung krankhaft erweiterte Herzen wieder kleiner werden läßt.

Beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau machte einer der deutschen Marathonläufer hierzu eine wichtige Feststellung. Aufreibende Organisationsarbeit vor dem Fest hatte ihn gesundheitlich recht mitgenommen. Herzmuskelschwäche machte sich bemerkbar. Während des Festes selbst war erhöhte Organisationstätigkeit erforderlich. Der Sportler wurde ernstlich gewarnt, an einem der letzten Festtage zum Marathonlauf anzutreten. An dem Tage, an dem der 42,2 Kilometer-Lauf stattfand, war der Mann sogar in Gefahr, wichtige Organisationsarbeiten nicht mehr ausführen zu können. Die Herzmuskelschwäche hatte eine bedenkliche Form angenommen. Die Warnung war menschlich gesehen durchaus berechtigt. Er schlug sie aber in den Wind und stellte sich im letzten Augenblick dem Starter.

Er bestand den Wettlauf, konnte sogar im letzten Teil sein Tempo steigern. Freilich kam er nicht unter den Erste ans Ziel, aber seine Zeit reichte noch für die Leichtathletik-Bestennadel aus. Nach dem Lauf nahm er schnell einige Erfrischungen, badete heiß und ging sofort wieder an die Arbeit. Was ihm vor wenigen Stunden selbst kaum noch möglich erschien, überwältigte er jetzt verhältnismäßig leicht. Ja, es gelang ihm sogar, mit ganz wenigen Stunden Schlaf die nächsten drei Tage auf seinem leitenden Posten zu bleiben. Die Herzmuskelschwäche war fort.

Das Beispiel mag etwas übertrieben erscheinen, es ist aber beweiskräftig. Der 42,2 Kilometer-Lauf bedeutet freilich eine Gewaltleistung, aber er wirkt heilend, weil er zu längerer Tiefatmung zwingt.

Was dem Kranken nützt, wirkt beim Gesunden in diesem Falle unbedingt vorbeugend. Viele ältere Turner und Sportler legen sich nicht ins Bett, wenn sie die ersten Anzeichen einer Erkrankung spüren, sie gehen hinaus und überwinden das körperliche Unbehagen sicher und schnell durch tüchtiges Üben. Alle Übungen, die eine tüchtige Atmung erfordern, besonders Langlauf jeder Art, Schwimmen, Wandern und Bergsteigen haben eine heilsame Wirkung.

Ein Wort an diejenigen, welche den Leibesübungen heute noch fern stehen. Ihnen bleibt die Wahl: entweder mittun — das bedeutet Aussicht auf lange Gesundheit — oder weiter bequem beiseite stehen — das bedeutet Aussicht auf vorzeitig erhöhten Blutdruck, Herzfehler und Aderverkalkung.

J. Theuerkauff.

Jadwiga Jędrzejowska ausgeschieden.

Der Dienstag gehörte bei den großen Tenniskämpfen in Wimbledon den Damen. Mit sehr viel Interesse wurde der Begegnung der Polenmeisterin Jędrzejowska mit der Amerikanerin Marble entgegengesehen. Frl. Jędrzejowska war leider nicht in Form und verlor glatt 6:1, 6:4. Die Amerikanerin Fabyan gewann gegen die Französin Mathieu 6:4, 6:2 und die Amerikanerin Jacobs gegen die Engländerin Stammers 6:2, 6:2. Frau Sperling konnte die Engländerin Hardwick 6:4, 6:0 schlagen. Im Halbfinale treffen Marble auf Sperling und Fabyan auf Jacobs.

Die letzten Europäer ausgeschaltet.

Am Mittwoch standen sich in der Vorschluß-Runde der Amerikaner Cooke und der Deutsche Henkel, sowie der Amerikaner Riggs und der Jugoslawe Puncec gegenüber. Die Amerikaner gewannen beide Treffen. Cooke kämpfte schwer aber erfolgreich gegen Henkel und gewann 6:3, 4:6, 6:4, 6:4. Riggs hatte es leichter, denn er siegte über Puncec 6:2, 6:3, 6:4.

Der Fall Wostal.

Wie wir bereits berichtet haben, ist der AKS-Spieler Wostal im Zusammenhang mit den Vorfällen beim Spiel AKS—Pogoń in Lemberg am Sonntag verhaftet worden. Der Vorstand von Amatorski veröffentlicht nunmehr in der „Polonia" folgende Erklärung zu dem Fall:

„Das Spiel mit Pogoń-Lemberg ging unter anormalen Bedingungen vonstatten. Abgesehen vom scharfen Spiel der Pogoń-Leute waren unsere Spieler auch noch Angriffen von Seiten des Publikums ausgesetzt, das während des Spiels die oberschlesische Mannschaft mit Steinen bewarf. Nach der Verletzung Mrugallas, der ins Krankenhaus geschafft wurde, verweilte unser Wostal längere Zeit im Umkleideraum. Als er den Raum als letzter verließ, sah er den Trainer unseres Vereins, den Wiener Ringer, im Gespräch mit dem Pogoń-Spieler Majowski, mit dem er sich in deutscher Sprache unterhielt. Wostal wollte Ringer zu sich rufen und wandte sich daher in deutscher Sprache an ihn: „Herr Ringer, kommen Sie schon, sprechen Sie mit ihm nicht." Diese Worte hörten einige Leute, die in der Nähe Ringers und Majowski standen. Dabei wurden die Rufe laut „hitlerowcy, szwaby, tu w polskiem mieście Lwowie mówi się po polsku, nie po niemiecku" (Hier in der polnischen Stadt Lemberg spricht man polnisch, nicht deutsch.) Wostal, der nervös geworden war, antwortete darauf beleidigend. Daß es nicht zu einer Schlägerei kam, ist dem sofortigen Eingreifen der Polizei zu verdanken. Die Polizei brachte den Spieler zusammen mit der ganzen Mannschaft im Auto ins „Hotel Warszawski". Erst um 22,45 Uhr ist Wostal verhaftet worden, und zwar während des Abendessens im Gasthaus Lindner. Die Verhaftung erfolgte offenbar auf Veranlassung dritter Personen."

Wo ist das Mädchen im gelben Schwimmtrikot?

Ein Millionär macht gegenwärtig verzweifelte Anstrengungen, seine Lebensretterin zu finden. Mr. Edward Hodgar, ein reicher Fabrikbesitzer, befand sich auf einer einsamen Spazierfahrt, als er auf den Gedanken kam, in einem Flüßchen unweit von Hornsey, an dem er vorüberkam, zu baden. Leider war er des Schwimmens unkundig, und als er sich zu weit in die Mitte des Flusses wagte, wurde er von der Strömung mitgerissen. Gellende Hilferufe ausstoßend, versank er in der Tiefe. Als Mr. Hodgar wieder zur Besinnung kam, lag er, umgeben von einer Reihe von Landsleuten, die sich um ihn bemüht hatten, auf einer Wiese am Ufer des Flusses. Er erfuhr, daß sich ein junges Mädchen in gelbem Schwimmtrikot auf seine Hilferufe hin ins Wasser gestürzt und den Ertrinkenden vom sicheren Tode errettet hatte. Als sich dann andere Spaziergänger einfanden, überließ sie den Bewußtlosen deren Fürsorge und verschwand, ohne ihren Namen anzugeben. Nun hat Mr. Hodgar eine Prämie von 500 Pfund ausgesetzt, wenn man ihm das Mädchen im gelben Schwimmtrikot bringt, damit er sie gebührend belohnen kann. Vorerst sind aber alle Bemühungen, die tapfere Schwimmerin ausfindig zu machen, erfolglos gewesen. Sie dürfte an ihrem gelben Trikot auch nur bei Badefreuden am Strande erkenntlich sein.

FRIEDA JANZ
ARTUR STEUK
VERLOBTE
DŹWIERSZNO WITROGOSZCZ
7. JULI 1939 4286

Haus in der Sonne

Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)
nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen** auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328
Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester **Anna Preiß,** (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

„Haus Abendfrieden"
(Eigentum des Pos. Diakonissenhauses)
nimmt ganzjährig
bei guter Verpflegung und mäßigem Preise
Erholungsgäste
auf. Anmeldungen an Schwester **Bertha, Bydgoszcz, Natielska 47.** 4801

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**
Tapetenlager
mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

Achtung! Ausschneiden!
Pomorski Autotranzyt
Inh.: **J. Pollitz** 1619
konzessioniertes Transport-Unternehmen
Bydgoszcz **Topolinek**
ul. Długa 57, Tel. 20-25 Tel. Topolno Nr. 5.
führt regelmäßige Warentransporte aus auf den Linien:
Bydgoszcz-Gdynia über **Danzig** sowie **Gdynia-Warszawa, Gdynia-Łódź** über **Danzig-Bydgoszcz.**
Geschlossene **große Autos** für Umzüge.

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
gegenüber der Post).
Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Herren-Hüte und Mützen
in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
jetzt Liste 40 über
Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.

Drahtseile
zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.

Heirat

Strebsamer, intelligt.
Müller
evgl., 33 J., 7000 Zł. Vermögen, wünscht Briefwechs. m. vermög. Dame
zwecks bald. Heirat
zur Gründg. ein. Exist. im Freistaat, evtl. auch Einheirat in Mühlengrundstück. Zuschriften unter **B 1888** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtss. u. Handw.
wünscht Einheirat
in Landwirtschaft oder Stadtgrundst. **Bin evg.,** 34 J. alt, 175 cm groß, schlank, dunkelbl., musik. Verm. 12000 **bar,** später mehr. Zuschr. u. **E 1891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reichsdeutscher bietet jg., geb. Dame unter 30 Jahr. in ein 600 Morg. gr. Gutm. Nebenbetrieb
Einheirat
an. Diskretion zugesichert. Bildzuschriften unter **L 4282** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. August **Wirtin**
gesucht für 60 Morgen große Landwirtsch., mit all. Arbeiten derselben vertraut, **Frl. od. Witwe** o. Anhang, 40-50 Jahre m. Verm. v. 4000 zł aufwärts bevorz., da **spät. Heirat** nicht ausgeschl. Frdl. Ang. m. Bild unt. **G 1896** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Jüngerer, lediger
landw. Beamter
mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter **S 1866** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 9. 39 jungen
2. Beamten
beider Sprach. mächtig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **A 1882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gutssekretär
unverh., Deutsch-Poln., von sof. ges. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. unt. **G 4263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort einen
Frisörgehilfen. 1849
Herbert Brakemeier, Pruszcz, poczta Swiecie

Suche nach d. Freistaat Danzig zum sofortigen Antritt einen
Gutsschmied
der auch in der Bedienung von Motor- und Dampfmaschinen Kenntnis hat. Bewerbungen erbeten an die Geschäftst. d. Zeitung unter **Nr. T 4298**

Zoppoter Waldoper

Richard Wagner-Festspiele
Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz
Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin u. Karl Tutein, München
Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Fauft, Carl Hartmann, Viktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wihelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Teßmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

Der Ring des Nibelungen:
Donnerstag, den 20. Juli „Rheingold"
Sonntag, den 23. Juli „Rheingold"
Dienstag, den 25. Juli „Walküre"
Donnerstag, den 27. Juli „Siegfried"
Sonntag, den 30. Juli „Götterdämmerung"

Tannhäuser:
Donnerstag, den 3. August
Sonntag, den 6. August
Dienstag, den 8. August

Orchester: 130 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse Zoppot, Nordstraße.

Von sofort wird 4300
tüchtiger Schmied
mit eigen. Handwerkszeug gesucht, d. erfahr. in Hufbeschlag u. landwirtschftl. Maschin. ist. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Alfred Dirksen, Małe Gronowo,** poczta Walichnowy.

1 Schmiedegeselle
1 Lehrling
sofort ges. **P. Altenburg,** Schmiedemeister, Dworcowa 38. 1892

Suche per 15. 8. 1939 einen älteren **Gehilfen der Eisenbranche. E. Jahnke, Gniew.**

Ehrl., evgl., unverheir.
Gutsgärtner
möglichst bald gesucht. Zeugnisabschr., Lohnforderung unt. **J 4266** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder später **zwei tüchtige** 4273
Schneidergesellen
für Dauerstellg. Meld. sind zu richten an
F. Gutknecht, Chodzież, Al. Kościuszki 7.

Kräftigen tüchtigen **Schweizer** stellt sogleich ein. 1883
R. Fredrich Białobłota pocz. Ciele pow. Bydgoszcz

Zum baldigen Antritt suche ich einen ruhigen, erfahrenen 4309
Melker
zu 30 Milchkühen u. ca. 30 St. Jungvieh.
Jeschke, Król. Dąbrówka p. Niewald.

Lehrling
der das Friseurhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden.
Alfred Gudzun, Friseurmeister, 1874 Jagiellońska 26.

Müllerlehrling
kräftiger, arbeitsfroh., junger Mensch, a. mittl. Landmühle ges. Fürsorgliche Behandlg. und gute Fachausbildg. zugesagt. Dortselbst ledig.
Müllergeselle
gesucht. Angeb. u. **B 4308** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 Gärtnerlehrling
stellt ein 4283
Gartenbaubetrieb R. Müller, Toruńska 60.

Für meine Wassermühle suche ich von sofort einen kräftigen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern Angebote an 4294
Alfred Schmidt Żukowo, p. Kartuzy.

Junge Dame
für Gutshaushalt während der Ferienzeit **zur Erteilung deutschen Anfangsunterricht** an zwei Knaben (10- u. 12-jährig) bei freier Station und 40 Złoty Taschengeld ges. Angebote unt. **5008** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4222

Zuverlässige 4299
Haustochter
f. groß. Landhaushalt zum 15. 7. oder später **gesucht.** Bewerb. mit Zeugnisabschriften an
Frau **Schroedter, Neumünsterberg,** Freie Stadt Danzig.

Wegen Heirat meiner langjährig. Wirt. suche ich zum 15. 8. 4201
eine tücht. Wirtin
für kleinen Gutshaushalt. Dieselbe muß gut backen, kochen können und Geflügelz. versteh. Frau Rittergutsbesitzer **Nahgel, Rackawki,** p. Silno, pow. Chojnice.

Suche sogleich tüchtige, erfahrene, ältere 4281
Wirtin
für größ. Gutshaush. 70 zł monatl. Ang. an **Frau Wienecke, Uścikowo,** p. Podobowice, p. Znin.

Jungwirtin
oder **Küchenmädchen** mit Kochkenntnissen für mittleren Gutshaush. zum 15. 7. ges. Küchenmädchen vorhanden. Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen unt. **U 4307** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich. Hausmädchen
vom 15. 7. od. 1. 8. sucht **Fr. Drews, M. Piotrowskiego 15.** 1887

Für Landhaush., 2 Pers. Sägewerk in Pom.) wird von sofort ein tüchtiges, evgl.
Hausmädchen
gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gfl. Angeb. u. **H 4264** an d. Gst. d. Z.

Wirtschaftshilfe
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. **B 4198** a. d. Gst. d. Z.

Perfektes 4292
1. Stubenmädchen
für größeren Stadthaushalt für sofort gesucht. Währ. d. Sommer Aufenthalt in Bayern. Nähkenntnisse Beding. Zeugnisse, Photograph. u. Gehaltsansprüche an **Gesandtschaftsrat von Scheliha, Deutsche Botschaft Warschau.**

Gesucht zum 15. 7. ein erfahr., tüchtiges 4317
Stubenmädchen
mit Plätt- und Nähkenntnissen.
Frau **von Kries, Stawkowo,** p. Ostaszewo pow. Toruń.

Die Visitenkarte Ihrer Firma

ist eine geschmackvolle Anzeige. In der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht, verschafft sie Ihnen Eingang in jedes kaufkräftige Haus, vermittelt neue Bekanntschaften, neue Freunde, neue Käufer und erhält die alte Kundschaft.

Pergamentpapier und Glashaut
für
Einmachgläser



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Hausgehilfin
mit Kochkenntn., ehrl., sof. ges. **E. Altenburg,** Dworcowa 38. 1893

Suche zum 15. 7. eine evgl., fleißige
Köchin
mit guten Zeugnissen und ein
Stubenmädchen
welches plätten u. etw. nähen versteht, f. mittl. Gutshaush. im Freist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **N 4290** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Suche per gleich oder 15. 7. sauberes, ehrliches
Mädchen
das auch melken kann.
Minna Dehnke, Tczewskie-Łąki. p. Tczew, Motłowska 6.

Zum 1. Aug. kinderlieb.
Mädchen
mit einigen Kochkenntnissen **gesucht,** für alle Hausarbeit, nicht unt. 20 Jahren. 4311
Frau **Cilly Karsten, Wernersdorf,** Gr. Werder

Hausmädchen
aufs Land gesucht. Meldungen **Tornow, Dworcowa 49.** 4314

Hausmädchen
sauber und ordentlich für mittl. Gutshaushalt sofort **gesucht.** Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Frau **Ilse Bielfeldt Godziszewo,** p. Tczew.

Ehrliches, fleißig. 1873
Hausmädchen
zum 15. Juli gesucht **Gdańska 39, W. 1.**

Aelteres Mädchen
oder **Frau,** die melken versteht, für Haus und Garten, und 1869
einen jung. Mann
der Landarbeit und mit den Pferden umzugeh. versteht, von sofort od. 15. 7. gesucht.
Schwarzrock, Bydgoszcz-Jasiniec, Fordońska 113.

Aufwärterin
benötigt 1871
Dąbrowskiego 27—3.

Ehrliches 4316
Laufmädchen
poln. sprechend, gesucht, Vorstellg. mit Eltern.
Grawunder, Dworcowa 57.

Stellengesuche

Brennerei-verwalter Rechnungs-führer
perfekt Deutsch u. Poln. ledig, erfahren, **sucht** Dauer- od. Campagnestellung. Angeb. unt. **F 1895** an die Geschst. d. Z.

Müllermeister
evgl., verh., 24 J. alt, **sucht**
Beschäftigung.
Offerten mit Gehaltsangabe unter **R 4296** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
37 Jahre alt, verheirat., 20 J. Praxis, erfahren in allen Zweigen seines Faches, sucht vom 1. X. oder früher Dauerstell.
J. Guhsmann Freda-Hermanowo pocz. i pow. Starogard Pom. 4303

Deutscher Schoffür
sucht Beschäftigung mit geringen Ansprüchen. Zuschriften erbittet
E. Eichhorst, 1872 **Inowrocław,** Kasprowicza 15.

Schoffür - Schlosser
mit mehrjähr. Praxis, 32 jährig, ledig, **sucht Stellung** zum 15. cr. als **Schoffür.** Angeb. u. **S 4297** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Schoffür
26 J., m. aut. Zeugniss., **sucht** bei sehr bescheiden. Ansprüchen Stellung von sofort oder später. Zuschriften unt. **D 1890** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erstklassiger, erfahren., deutscher
Melkmeister
firm im Fach, prima Zeugnisse, **sucht baldige Stellung** auf deutschem Gute. Angeb. u. **W 4310** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, junge, ehrliche, flinke
Verkäuferin
die beide Landessprach. gut beherrscht, **sucht Stellung** egal welcher Branche. Freundl. Off. unt. **B 1877** a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 15. 7. 39 od. später **Stellung** als
Jungwirtin
Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht Familienanschluß erw. Zuschrift. unter **L 1854** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. geb. Mädel möchte alte Dame betreuen u. d.
Haushalt leiten
v. sof. od. spät. Bes. erstkl. Kenntn. in all. Fächern eines groß. Landhaush. Off. u. **L 1854** a. d. G. d. Z.

Besseres junges Mädel sucht Stellung als
Haustochter.
Gefl. Zuschriften unter **K 4274** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ein erfahrenes
Stubenmädchen
oder als Stütze d. Hausfrau sucht Stellung z. 15. 7. od. spät. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. u. **M 4285** an d. Gst. d. Zt.

Suche z. 15. 7. 1939 **Stellung als**
Stubenmädchen
oder
2. Stubenmädchen.
Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **P 4295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tausche größ., moderne
Buchdruckerei mit Tütenfabrikat.
in Danzig gegen Haus oder einen ähnlichen Betrieb in Bydgoszcz, Poznań, Toruń oder Grudziądz. Off. unt **T 1868** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier (kreuzsaitig).
kaufe gegen bar. 1885
Zabel, Toruń. Kaz. Jagiellończyka 8.

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Motorrad, BSA., 350 ccm. Pr. 375 Zł., zu verkauf. 1857
Pod Blankami 13.

1 Leichtmotorrad
(„Victoria"), 98 ccm, wie neu, 890 km gefahren,
1 Herrenfahrrad
(Originalrek.), wie neu,
1 Damenfahrrad
preiswert z. verkaufen.
Reddmann, Sierakowo, p. Wąbrzeźno. 4270

Guten Obstwagen und Pferd verkauft.
Rohde, Mozgowin p. Ostromecko

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Kaufe gut erhaltenen
Ballonreifen
für Gummiwagen, Gr. 14×50. 4272
Schauer, Wymysłowo p. Koronowo, Telef. 21.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
m. Balk. an Herrn zu verm. **Gdańska 33/5.** 1835

Möbliert. Zimmer
zu vermieten 1894
Cieszkowskiego 10, W. 7.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
Zentralheizung, Bad, II. Etage, zum 1. 10. **zu vermieten**
Plac Weyhsenhoffa 5.

4 Zimmer
Mädchenzimm. u. Zub. ab 15. 7. zu vermieten
Promenada 17/1. 1859

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zuschrift. unter **W 1878** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, von sofort zu vermiet. 1886
Koronowska 17.

Leeres Zimmer
an einfache, ordtl. Pers. sof. z. vermiet. 12,50 Zł. monatl. Off. u. **C 1889** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sofort zu vermieten
vollst. einger. Büroräume, in welch. langj. Anwaltsprax. ausgeübt wurde. Schreibmasch. vorhanden. **Haehne, Tczew,** ul. Kościuszki 22. 4125

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 152.

Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 7. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

6. Juli.

Kein Reiseverkehr von Polen nach Italien.

Im Jahre 1938 wurden in Polen für Reisezwecke nach Italien Reiseschecks auf insgesamt 3,89 Mill. Złoty ausgegeben. Der Reiseverkehr nach Ungarn erforderte 1,59 Mill. Złoty, nach Frankreich 975 000 Złoty, nach Rumänien 609 000 Złoty, nach Bulgarien 528 000 Złoty und nach Jugoslawien 270 000 Złoty. Für das laufende Jahr sollten im Durchschnitt im Reiseverkehr nach Italien 450 000 Złoty monatlich zur Verfügung gestellt werden. Die Polnische Regierung hat nun mit Rücksicht auf die unsichere politische Lage und die negative Einstellung der italienischen Presse zu Polen beschlossen, den Reiseverkehr nach Italien zu unterbinden und keine Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Landwirtschaft im Juni.

Nach dem Bericht der Pommerellischen Landwirtschaftskammer war der Juni mit Ausnahme der ersten Tage sehr sonnig. Niederschläge, gewöhnlich mit Gewittercharakter, gab es ziemlich oft, und in manchen Gegenden recht reichlich. Infolgedessen faulten dort die gesetzten Kartoffeln und mußten noch einmal gepflanzt werden. In einigen Kreisen fiel Hagel, der ernste Schäden verursachte. Dank der reichlichen Wärme sowie der genügenden Feuchtigkeit im Boden war der Saatenstand im allgemeinen günstig. Winterkorn, besonders Roggen, steht gut. Die Sommersaaten stehen mittel. Die Kartoffeln entwickeln sich normal und sind in bezug auf ihre Gesundheit besser als im Vorjahre. Der Stand der Zuckerrüben ist mittel. Die Klee- und Heuernte, die schon zu Ende ging, fiel im ganzen gut aus. Am Monatsende begann die Winterraps- und -rübsenernte.

In den Obstgärten war der verflossene Monat hinsichtlich der Vegetation wenig günstig. Sehr stark trat die Blutlaus auf, was sich besonders in den Baumschulen bemerkbar machte. Das Angebot in Steinfrüchten ist auf dem Markt mittelmäßig. Obst erlesener Gattungen gibt es im allgemeinen wenig. Die Gartenerdbeeren erwiesen sich qualitativ schlechter als im Vorjahre, die Preise aber gestalteten sich um 20—25 Prozent höher. Was Gemüse anbetrifft, so war das Auftreten von Schädlingen in bedeutender Menge zu verzeichnen. Auf dem Markt zeigten sich in größeren Quantitäten als bisher in Glashäusern gezüchtete Tomaten. Die Ernte mancher Kirschensorten fiel infolge Auftretens der Monilia fast ganz aus.. Auch an den Pflaumen wurden Schäden verursacht. In denjenigen Wirtschaften, in denen man nicht die verschiedenen Schädlingsarten genügend bekämpft hatte, gab es an den Obstbäumen Kahlfraß.

"Freundnachbarliche Beziehungen".

Zu einer schweren Schlägerei kam es heute nacht im Hause Danziger Straße 87. Dort wohnt seit mehreren Jahren der 49jährige Bolesław Łatacki mit seiner Familie. Vor zwei Jahren hat Łatacki von seiner Wohnung, die zwei Zimmer umfaßt, ein Zimmer an den 50jährigen Jan Nowakowski vermietet, der mit Frau und vier Kindern in das Zimmer einzog. Angeblich sollte die Familie Nowakowski nur für drei Monate das Zimmer bekommen. Die Leute zogen aber nicht aus, sondern blieben nun schon über zwei Jahre wohnen.

In diesem Zusammenhange kam es des öfteren zu Streitigkeiten zwischen den beiden Familien. Auch gestern früh um 5 Uhr gab es wieder einen schweren Krach zwischen Łatacki und Nowakowski. Abends 8 Uhr soll dann einer der Söhne des Nowakowski der 18jährigen Tochter Bolesława des Łatacki angeblich mit einem Eisenstück einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzt haben, daß die Genannte ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Als Łatacki gegen 12 Uhr nachts von der Arbeit zurückkehrte und von dem Vorfall Kenntnis erhielt, ergriff er eine Axt und drang damit in das Zimmer ein, daß von der Familie Nowakowski bewohnt wurde. Er stürzte sich auf Jan Nowakowski und brachte diesem mit der Axt so schwere Verletzungen bei, daß auch Nowakowski ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Polizei befaßt sich mit der Angelegenheit.

---

§ **Radfahrer unter einem Auto.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Chaussee unweit des Dorfes Smukała (Mühltal) ein schwerer Verkehrsunfall. Auf der Brombergerchaussee kam auf einem Fahrrad ein Mann aus Bożynkowo namens Wieczorek, als von entgegengesetzten Seite ein Personenauto herankam, geführt von Bernard Cieszyński, Malachowskiego (Höpkerstraße) 7. Wieczorek stürzte vor dem Auto und zog sich schwere Körperverletzungen zu. Er wurde durch das gleiche Auto ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **In einem Lokal bestohlen** wurde der aus Crone stammende D. Feleszyński. Er war am Dienstag abend in einem Restaurant in der Marcinkowskiego (Fischerstraße) und bemerkte nicht, daß ihm ein Taschendieb die Brieftasche mit 50 Złoty Inhalt entwendete.

§ **Eine Explosion** ereignete sich in der Fabrik „Alfa", Piękna (Gartenstraße). Als der 24jährige Arbeiter Fr. Wierzbicki, Gołębia (Taubenstraße) 44, mit der Reinigung von verschiedenen Behältern mit Benzin beschäftigt war, explodierte plötzlich eine Benzinflasche. Der Arbeiter hat Verletzungen im Gesicht, an den Händen und an der Brust erlitten. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Seinen schweren Verletzungen** erlegen ist im hiesigen Krankenhaus der 46jährige Eisenbahner Stanisław Rybacki, Zakopiański 21, der, wie wir berichtet hatten, beim Zusammenkoppeln von Waggons zwischen zwei Puffer gekommen war.

§ **Fahrraddiebe** stahlen dem in der Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) 6 wohnenden Jan Bogdziński ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty. Bogdziński hatte sein Fahrrad unbewacht vor dem Hause Zamojskiego (Steinstraße) 12 stehen gelassen, von wo es von einem unbekannten Dieb gestohlen worden war.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Maurer- und Zimmerer-Innung** beschäftigte sich in ihrer letzten Hauptversammlung mit der Angelegenheit des schädlichen Pfuschwesens. Zwei Beispiele, und zwar aus den Landkreisen Graudenz und aus Tuchel (Tuchola) wurden angeführt, laut denen Nichtfachleute, in einem Falle angeblich ein Fleischer und im anderen Falle ebenfalls ein Mann, der keinen Bauberuf erlernt habe, sich mit der Errichtung von Bauten beschäftigten. Letzterwähnter führe sogar wesentlichere Bauaufträge, wie z. B. die Errichtung einer Molkerei, aus. Die Innung drückte ihre Verwunderung darüber aus, wie es solchen Nichtfachleuten gelingen konnte, die Handwerkskarte zu erhalten. Es wurde dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß einer derartigen gewerbeschädigenden Tätigkeit unter Zugrundelegung der einschlägigen Verordnung des Staatspräsidenten Einhalt geboten werden möge. Zur Annahme gelangte die neue Innungssatzung. Gemäß diesem Statut trägt die Innung den Namen „Cech Murarsko-Ciesielski" (Maurer- und Zimmerer-Innung) und hat als Wirksamkeitsgebiet Stadt- und Landkreis Graudenz, sowie die Kreise Culm, Tuchel und Schwetz. *

× **Städtischer Verkauf.** Aus Anlaß der Auflösung der städtischen Tabakplantage wird die Stadtverwaltung am Mittwoch, dem 12. Juli, 10 Uhr vormittags, auf dem Gute Kunterstein (Kuntersztyn) folgende sich zum Gebrauche für Tabakpflanzer eignende Gegenstände an die Meistbietenden verkaufen: 16 000 Schnüre zu je 2,50 Meter, 25 Kilogramm Haken zum Aufhängen der Schnüre, 100 Horden, 60 Tragen, Bürsten zum Reinigen der Tabakblätter, und verschiedenes andere.

× **Zu einem Brande besonderer und gefährlicher Art** wurde Mittwoch früh 8.55 Uhr die Feuerwehr nach dem Terrain der Gasanstalt gerufen. Dort war aus bisher nicht ermittelter Ursache ein 16—17 Meter hoher und ca. 5 Quadratmeter Flächeninhalt besitzender hölzerner Turm, der zum Abziehen des Dampfers beim Kokslöschen dient, in Flammen geraten. Die Wehr griff mit 3—4 Schlauchleitungen energisch ein und unterdrückte das Feuer in etwa einer halben Stunde. Die Wehr hatte außerdem ein ebenfalls zu brennen beginnendes Dach eines unweit befindlichen Schuppens abzulöschen. Der hölzerne Turm ist etwa zu einem Drittel zerstört. Der vom Feuer angerichtete Schaden wird auf ungefähr 300 Złoty beziffert.

× **Weitere Brände durch Blitzschlag.** Bei dem letzten starken Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in Sarosle (Zarośle), Kreis Graudenz, in das Wohnhaus des Landwirts Orlewski und zündete. Der dadurch hervorgerufene Brand übertrug sich auf das nahe gelegene Wirtschaftsgebäude. Alle Rettungsversuche erwiesen sich als vergeblich; beide Baulichkeiten wurden vernichtet. In demselben Dorf schlug der Blitz auch in das Gehöft der Witwe Klima. Hier zerstörte das Feuer ebenfalls Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude und verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Frau K. ist um so mehr zu bedauern, als ihr Ehemann im vorigen Jahr durch Mörderhand ums Leben gebracht wurde. Der Schaden, der durch die Feuersbrünste angerichtet wurde, ist recht erheblich. *

× **Verkehrsunfall.** An der Ecke Grabenstraße (Groblowa)—Altemarktstraße (Starorynkowa) wurde am Dienstag 10.40 Uhr ein Radfahrer namens Fiszman, Unterthornerstraße (Toruńska) 34, von der von ihrem Besitzer Antoni Senkowski, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 7 gesteuerten Autodroschke angefahren. Dabei erlitt F. leichte Verletzungen; sein Fahrrad wurde beschädigt. Leicht verletzt wurde bei dem Vorfall auch eine Straßenpassantin, namens Charlotte Paczkowska, Kołłątajstraße 13. Sie trug Abschürfungen am rechten Knie davon.

× **Gestohlen** wurden vom verschlossen gewesenen Boden des Hauses Marienwerderstraße (Wybickiego) 33, fünf Herrenoberhemden im Werte von 50 Złoty; ferner aus dem Bolesław Grabowskischen Garten (Weichselstraße) Wiślana) 8a, Blumen im Werte von 15 Złoty. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurden drei Schlüssel sowie eine auf den Namen Leonard Reder lautende militärische Identitätskarte. Die Sachen können während der Dienststunden von dort abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

re **Bei dem letzten Gewitter,** das über den Nordosten unseres Kreises hinwegzog, schlug ein Blitz mittags auf dem Hofe des Mühlenbesitzers Paul Ruther-Rogowo ein. Es brannten die strohgedeckte Holzscheune und ein Schuppen nieder. Dabei wurden außer einem kleinen Strohvorrat verschiedene Maschinen und Ackergeräte vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf über 10 000 Złoty geschätzt, ist aber nur teilweise durch Versicherung gedeckt. * *

* **Im betrunkenen Zustande bestohlen** wurde an einem der letzten Abende ein Bewohner von Mocker. Als er mit bedeutender Schlagseite eine Straße entlang ging, wurde er von zwei Männern angehalten, die ihm die Geldbörse und Füllfederhalter, eine Uhr und eine Brille stahlen. * *

* **Wegen Erpressung** hatten sich vor dem Thorner Bezirksgericht Bruno Gwizdalski, Piotr Wiśniewski und Jan Baranowski zu verantworten. Am 18. März dieses Jahres waren die Angeklagten in der Restauration von Raczkowski erschienen und verlangten ¼ Liter Schnaps. Wiśniewski ergriff ein Gewicht und drohte dieses dem Gastwirt an den Kopf zu werfen, falls er der Forderung nicht entsprechen würde. Bei der Verhandlung bekannten sich Wiśniewski und Baranowski zur Schuld, während Gwizdalski sich nur teilweise für schuldig bekannte. Gwizdalski und Baranowski wurden ze je zwei Jahren Gefängnis nud Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Wiśniewski wurde zu einem Jahr Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilt. * *

Dirschau (Tczew)

* **Bisher unermittelte Täter** drangen in die Gärtnerei Preuß ein und stahlen aus 32 Frühbeetfenstern die Gurken und zerstörten dabei die Pflanzen, so daß der Schaden erheblich ist. — Gleichzeitig wurde in die Gärtnerei Kuhrke in der ul. 30 Stycznia ein Einbruch verübt. Dort drangen Spitzbuben in ein Treibhaus ein und stahlen die zum Versand bereitgestellten Treibhaustomaten im Werte von 90 Złoty.

***Durch Blitzeinschlag** zerstört wurde ein Insthaus des Landwirts Szwoch in Schwarzwasser. Das Feuer fand reichliche Nahrung an dem mit Stroh gedeckten Dach. Der Schaden beträgt über 1000 Złoty.

de **Wegen illegalen Grenzübertritts** wurde Paul Eibich festgenommen. — Verhaftet wurde ferner ein Wladislaus Smolinski in Pelplin, der vom Graudenzer Burggericht gesucht wurde.

de **Gestohlen** wurden der Frau Anastasie Regenbrecht in Malin, Kreis Tczew, 7 Gänse. Als Dieb konnte B. Rogalski aus dem gleichen Dorf festgenommen werden.

Konitz (Chojnice)

rs **Kreistagssitzung.** Am 8. Juli findet im Kreishause eine Kreistagssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 12 Punkte. +

rs **Wahl der Kreistagsabgeordneten.** Auf der, am 13. Juli stattfindenden Stadtverordnetensitzung findet die Wahl der Kreistagsabgeordneten statt. Aus dem Stadtparlament werden drei Abgeordnete gewählt. +

rs **Weitere Blitzeinschläge.** Über die Schäden, welche das letzte schwere Gewitter angerichtet hatte, laufen noch immer neue Nachrichten ein. In Odry schlug der Blitz in ein Haus ein, in dem die verängstigten Einwohner betend beieinander saßen. Alle Personen, außer denen, die in den Betten lagen, wurden betäubt und verletzt. — In einem anderen Haus fuhr der Blitz in den Schornstein und sprengte hierauf den Ofen. Zum Glück handelte es sich um kalte Einschläge. +

□ **Crone** (Koronowo), 5. Juli. Ein Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Rudolf Nitz in Althof (Starydwór). Dabei wurde ein Pferd getötet, während drei andere Pferde erblindet sind.

Auf dem Heimwege aus der Kirche fuhr der Landwirt Nitka aus Nowy-Jasiniec mit seinem Wagen, auf dem sich fünf Personen befanden, mitten auf der Chaussee. Ein Auto streifte den Wagen des N. N. wurde heruntergeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in kurzer Zeit verstarb, während die übrigen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Einem Pferd wurden die Beine gebrochen; es mußte getötet werden.

ex **Exin** (Kcynia), 5. Juli. Die Landgemeinde Sipiory gibt bekannt, daß die diesjährigen Pferdebesichtigungen am 7. Juli d. J. für folgende Ortschaften nach nachstehendem Plan stattfinden: Sipiory um 7.30 Uhr; Józefkowo um 10 Uhr; Piotrowo um 11 Uhr und für Schmiedeberg um 12.30 Uhr. Sämtlich vor dem Gasthof in Sipiory. Nähere Auskünfte erteilen die Gemeindeschulzen. Pferdebesitzer, die ihre Pferde der Besichtigung entziehen, werden mit Haft- oder Geldstrafen belegt.

Infolge eines schadhaften Schornsteins entstand auf dem Hausboden des Wohnhauses bei dem Landwirt Tomasz

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 9. Juli 1939 (5. nach Trinitatis

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Toruń (Bayernkapelle). Sonntag, den 9. Juli ausnahmsweise ½8 Uhr Evangelisation.

Gostgau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst, um 10¼ Uhr Kindergottesdienst, um 16 Uhr Versammlung der Frauenhilfe.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10.15 Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Ostrometzko. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr gemeinsame Jugendstunde.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 9. Juli 1939 5. nach Trinitatis

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch um 6 Uhr nachm. Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgen-Andacht, nachm. um 3 Uhr Musikalische Feierstunde jedermann ist herzlich willkommen. Abends ½8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfr. Fuchs.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend. ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

dorf in der Ortschaft Olszanowskie-Nowe ein Feuer. Den Flammen fielen das Wohnhaus und ein Stall zum Opfer. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

ss **Inowrocław (Hohensalza), 5. Juli.** Großes Aufsehen hat hier am Montag die plötzliche Verhaftung von vier Personen verursacht, die dem Untersuchungsrichter in Gnesen zugeführt wurden. Es wurden festgenommen: Fr. Waloch, Besitzer eines Alteisenlagers in der ul. Panny Marii 13, F. Apolinarski, Besitzer einer Metallgießerei am Klosterplatz 6 sowie der Eisenbahner Osiński und dessen Ehefrau. Während einer Revision wurden bei den ersten beiden verschiedene Mengen von Metallen, und vor allem Messing gefunden, die sie von Osiński gekauft haben. Dieser war zuletzt in den Eisenbahnwerkstätten in Gnesen tätig, wo er die Gelegenheit hatte, verschiedene Metalle zu stehlen, um sie dann billig zu verkaufen.

z **Inowrocław, 5. Juli.** Der heutige Pferde- und Viehmarkt zeigte einen starken Auftrieb. Minderwertige Pferde brachten 100—120 Złoty, mittlere Arbeitspferde 200—250 Złoty und gutes Material 300—450 Złoty. Auf dem Viehmarkt wurden Färsen mit 80—140 Złoty, mittleres Milchvieh mit 150—200 Złoty, gute Milchkühe mit 250—300 Złoty gehandelt. Ferkel brachten 25—35 Złoty das Paar und Läuferschweine 35—40 Złoty das Stück.

Zu einer heftigen Auseinandersetzung kam es auf dem Viehmarkt zwischen zwei Personen: Amandus Kahl und Bernhard Ziegler aus der Błonie Siedlung. Letzterer machte im Laufe der Zänkerei von einer Schußwaffe Gebrauch und gab auf seinen Gegner zwei Schüsse ab, die ihm zum Glück nur geringe Verletzungen verursachten. Der Täter wurde verhaftet.

Fahrraddiebe stahlen ein Rad, das dem Landwirt Kilinkiewicz in Słonsk gehörte und das dieser vor dem Haus Dworcowa 5 stehengelassen hatte. Helene Dymek hatte ihr Rad vor dem Amtsgerichtsgebäude stehengelassen, von wo es ebenfalls entwendet worden ist.

p **Nakel (Nakło), 5. Juli.** Während des letzten Gewitters fuhr ein kalter Schlag in das Wohnhaus des Landwirts Jędrzejczyk in Wystep und tötete die 36jährige Ehefrau auf der Stelle. Die anderen im Zimmer befindlichen Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

h **Strasburg (Brodnica), 5. Juli.** Eine neue Autobuslinie ist in diesen Tagen auf der Strecke Strasburg—Lautenburg—Soldau (Brodnica—Lidzbark—Działdowo) eröffnet. Der Autobus fährt von Soldau morgens um 5.45 Uhr ab und trifft um 6.30 Uhr in Lautenburg und um 7.30 Uhr in Strasburg ein und hat günstige Verbindung mit Thorn, Graudenz und Briesen. Um 15.00 Uhr verläßt der Autobus Strasburg und trifft um 16.00 Uhr in Lautenburg und um 16.50 Uhr in Soldau ein.

Der Polizei ist es gelungen den Dieb, der neulich beim Landwirt Richard Mahnke in Bukowiec Garderobe, ein Fahrrad u. a. gestohlen hat, zu ermitteln und ihn ins Gefängnis einzuliefern. Er stammt aus dem Kreise Graudenz.

÷ **Tuchel (Tuchola), 5. Juli.** Im Monat Juni wurden beim hiesigen Standesamt gemeldet: 17 Geburten (9 Jungen und 8 Mädels), davon eine unehelich und ein Zwillingspaar. Todesfälle wurden 12 gemeldet, davon waren 5 im Kindesalter. Ehen wurden sechs geschlossen.

Im Ergebnis der diesjährigen Bullenkörung wurden anerkannt in Liebenau 10 deckfähige Bullen, in Petztin, Byslaw und Prust je sechs, in Pantau, Drausnitz, Tuchel Stadt und Lubiewo je fünf, in Reetz, Sehlen, Klonowo, Cekcyn, Bagnitz, Kamnitz und Jehlenz je vier, in Abrau, Festnitz, Stobno, Schliewitz, Brosse, Kl. und Gr. Klonia, sowie in Kensau je drei, in Wittstock, Linsk, Zwangsbruch, Legbond, Kl. Komorze, Przyrowo, Bralewitz, Kl. Byslaw, Minikowo, Plazowo und N. Summin je zwei, in Losiny, Rzepiczna, Woziwoda, Gr. Komorze, Lubocien, Bladau, Trutnowo, Okiersk, Alt-Summin, Gr. Budzisk, Zdroje, Bruchau und Tucholka je einen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zehnstündiger Feuerkampf mit einem Banditen.

Ein Polizist getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Erst nach zehnstündigem Feuergefecht konnte in Bydylow (Kreis Brzezany) die Polizei einen gefährlichen Schwerverbrecher zur Strecke bringen, nachdem er einen Polizeibeamten durch einen Schuß schwer verletzt und einen zweiten erschossen hatte. Es handelt sich um den Schwerverbrecher Danyl Pukala, der zahlreiche Raubüberfälle auf dem Gewissen hat. Im Mai hat Pukala in Zloczow einen Polizeiobermachtmeister durch einen Revolverschuß getötet. Seit diesem Tage war ihm die Polizei dauernd auf den Fersen, aber immer wieder entschlüpfte er im letzten Augenblick. Am vergangenen Sonntag hatte eine Polizeistreife erfahren, daß sich Pukala in Bydylow in dem Hause des Landwirts Nazarowicz verborgen halte. Die Polizisten wollten Pukala festnehmen, doch kaum hatten sie sich dem Hause genähert, als sie vom Hausboden her ein wahrer Hagel von Revolverschüssen empfing. Eine Kugel traf den Oberwachtmeister Pierzchala in die Brust und verletzte ihn schwer. Die Ortspolizei hielt das Haus belagert und forderte Verstärkung aus Brzezany und Tarnopol an.

Mit Kraftwagen trafen bald darauf die auswärtigen Polizeiabteilungen in Bydylow ein. Der belagerte Verbrecher empfing sie mit Revolverschüssen. Die Polizisten gingen in Deckung und feuerten eine Salve nach der anderen auf das Haus ab.

Inzwischen hatte der Oberwachtmeister Preißner einen Brustpanzer umgelegt. Mutig drang er bis in das Haus vor, um eine Tränengasbombe gegen das Versteck des Verbrechers zu werfen, doch streckte ihn ein Schuß in den Kopf nieder.

Zwei Polizeibeamte aus Tarnopol, Kommissar Dugiello und Oberwachtmeister Kolodziej, stürmten dann trotz des dauernden Schießens des Verbrechers gleichfalls in das Haus. Sie fanden den Oberwachtmeister Preißner nur noch als Leiche vor. Gleichzeitig mußten sie feststellen, daß dem Beamten der Revolver und die Kugeln dazu fehlten; Pukala hatte sein Versteck verlassen, um dem Toten die Waffe abzunehmen.

Nachdem der gegenseitige Kugelwechsel nahezu zehn Stunden gedauert hatte, setzte die Polizei schließlich das Haus in Brand. Pukala schoß trotzdem weiter. Erst als die Flammen bereits den Hausboden erreichten, sprang er durch die Luke in die Küche hinab. Hier hielt sich Kommissar Dugiello verborgen.

Er feuerte einen Schuß auf Pukala ab und traf ihn in den Kopf.

Die Polizei schaffte den Schwerverletzten nach Brzezany ins Krankenhaus, wo er noch in der Nacht verstarb.

Auf dem Kampfplatz weilte auch der Hauptkommandant der Staatspolizei, General Kordjan-Zamorski; er befand sich gerade auf einer Besichtigungsfahrt durch die Wojewodschaft Tarnopol.

Wojewodschaft Posen.

Vier Brände durch Blitzschläge.

ss **Gnesen (Gniezno), 5. Juli.** Während des letzten Gewitters haben außer dem Sturm, den Regen- und Hagelniederschlägen auch Blitzeinschläge im Kreise Gnesen große Schäden angerichtet. Durch einen Blitz wurde das Wohnhaus des J. Pierzalski in Mileżyn in Brand gesetzt. Mitverbrannt ist die Möbeleinrichtung. Die Flammen griffen aber auch auf die Scheune und den Stall über, die gleichfalls nunmehr einen Trümmerhaufen bilden. Der Schaden beträgt 5000 Złoty. Ferner schlug ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Landwirts L. Lewandowski in Popowo-Tomkowe ein, wodurch der Stall und die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Der Gesamtschaden wird auf 11 500 Złoty geschätzt. Schließlich wurden die Scheunen der Landwirte M. Sanok in Kosowo und Piotr Płóciniak in Ćwierdzin durch zündende Blitze eingeäschert. Auch hier sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mitverbrannt. Im ersten Fall wird der Schaden auf 7000 Złoty und im anderen auf 4000 Złoty berechnet.

Mit der Wagenrunge seinen Gegner erschlagen.

ss **Wollstein (Wolsztyn), 5. Juli.** An dem Gehöft des Landwirts Antoni Leśnik in Kuźnica ging der Einwohner Michał Pozdrowicz mit seiner Ehefrau vorüber. Da die Frau gegen den auf der Treppe stehenden L. beleidigende Worte äußerte, lief ihr Leśnik nach und griff sie an. Um seine Frau vor dem Angreifer zu schützen, schlug Pozdrowicz dem L. mit einer Kaffeekanne auf den Kopf. Darauf holte Leśnik eine Wagenrunge, mit der er seinem Gegner auf den Schädel hieb, daß derselbe bewußtlos zusammenbrach. Nach Wollstein ins Krankenhaus gebracht, starb Pozdrowicz nach zwei Tagen. Leśnik wurde verhaftet.

Bienen überfallen und töten Geflügel.

ss **Posen (Poznań), 5. Juli.** Bei dem Landwirt und Schulzen Kaźmierczak in Jankowice bei Schlehen ereignete sich ein sonderbarer Vorfall. Dort fielen die Bienen über das Geflügel her und töteten zwölf Puten, zwei Enten und zwei Hühner.

& **Posen (Poznań), 5. Juli.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich der 18jährige Winzent Tomkowiak zu verantworten, weil er als Knecht der Landwirtsfrau Nowak bei Pudewitz am 15. September v. J. aus unbekannter Ursache seine Arbeitgeberin mit dem Schlüssel einer Häckselmaschine lebensgefährlich verletzt und ihren ihr zur Hilfe eilenden Sohn Kasimir getötet hatte. Der Angeklagte ist pathologisch veranlagt und körperlich schwach entwickelt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete deshalb nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Überweisung in eine Besserungsanstalt.

Der Kutscher Leo Gendera von der Wallischei 47 erlitt durch den Hufschlag seines Pferdes eine schwere Verletzung des Gesichts und an der Schläfe.

Dem Tierarzt Kasimir Kamiński aus Pawlowice wurde von der Schlesischen Straße in Solatsch ein unbeaufsichtigt stehender Personenkraftwagen, Marke Fiat, Nr. B. 66 331 gestohlen. — Eine Aniela Sokowna aus der ul. Marszałka Focha 49 stahl einem Stefan Jalocha, ul. Bogusławskiego 10 wohnhaft, aus einem Schrank 220 Złoty Bargeld. — In die Wohnung eines Josef Cyll, Weidendamm 4, drangen abends Diebe ein und stahlen 140 Złoty Bargeld und Schmucksachen im Werte von 250 Złoty.

Das Bezirksgericht verurteilte den deutschen Musiker Paul Jauer, Mitglied des SymphonieOrchesters vom Teatr Wielki, wegen Beleidigung der polnischen Nation, gelegentlich einer Prügelei zwischen Deutschen und polnischen Schulkindern zu einem Jahre Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gelegentlich der Anlegung einer Antenne auf dem Hause fr. Hardenbergstraße 18 stürzte gestern der 25jährige Elektromonteur Jan Majchrzak vom Dache und erlitt außer einer Gehirnerschütterung einen Armbruch.

In der ul. Chociszewskiego erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Tank und der Straßenbahn (Linie 8) wobei die Stufen und die Schutzbretter der Straßenbahn zertrümmert wurden; ein zweiter Zusammenstoß an der katholischen Kirche in der Marszałka Focha zwischen einem Fuhrwerk und der Straßenbahn; Auch hier gab es schwere Beschädigungen.

* **Lissa (Leszno), 5. Juli.** Das letzte Gewitter brachte schwere Hagelschläge, die auf dem Gelände des Saatbaugutes Antoniny große Schäden angerichtet hat. Die Getreidebestände auf dem 900 Morgen großen Gut wurden von den schweren Hagelkörnern vollständig zerschlagen. Der dadurch entstandene Gesamtschaden wird auf mehrere hunderttausend Złoty geschätzt. Ferner wurden in etwa 30 Gärtnereien und unter den Obstbeständen gleichfalls große Schäden verursacht, die auf 100 000 Złoty geschätzt werden.

ss **Rogasen (Rogoźno), 5. Juli.** Vor dem Burggericht in Rogasen, Kreis Obornik, hatte sich der 35jährige Tierarzt und Reserve-Oberleutnant Georg Fritz zu verantworten. Der Anklageakt legte ihm zur Last, am 29. April d. J. während der Ausübung seines Berufes bei dem Landwirt Leon Kortecki in Gościejewko unwahre Nachrichten verbreitet zu haben. Nach der Beweisaufnahme, die hinter geschlossenen Türen geführt wurde, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

ss **Wreschen (Września), 5. Juli.** Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatte sich Franciszek Markiewicz zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, während der Ausübung seines Dienstes als Postbote in Węgierki insgesamt 200 Złoty zum Schaden mehrerer Personen durch Fälschung von Quittungen unterschlagen zu haben. Als die Unterschlagungen ans Tageslicht kamen, versuchte der Angeklagte, die geschädigten Personen zu entschädigen, was aber nicht gelang. Markiewicz bekannte sich zur Schuld. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Manöver im Reich.

Der „Kurjer Warszawski“ meldet aus Berlin:

Reichskanzler Adolf Hitler besuchte in Begleitung von Generalfeldmarschall Göring die Versuchsflugstation in Rechlin, wo General der Flieger Udet Informationen erteilte.

Gegenwärtig finden große Manöver der Nachrichten-Abteilungen des Heeres in der Gegend von Paderborn statt. Die Manöver-Leitung hat ihr Hauptquartier in Kassel. Es handelt sich um die größten Manöver dieser Waffengattung, die jemals stattfanden. Sie werden persönlich von dem Oberkommandierenden der Nachrichtentruppen Generalmajor Fellgiebel geleitet. Die Manöver sollen die Manövrierfähigkeit der Nachrichtentruppen auf große Entfernungen darlegen. Die Übungen dauern bis zum 7. d. M. an. An den Manövern nimmt der Kommandeur der italienischen Nachrichtentruppen General Giuliano teil.

Am Dienstag besuchte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Eisenbahn-Pionierschule in Fürstenwald.

Folter der Kleidung.

Von Rupert Hughes.

Vor einiger Zeit ließ ich mich zu einer kleinen Anklageschrift gegen die männliche Kleidung hinreißen, gegen ihre idiotische Kompliziertheit, ihre Unbequemlichkeit und gegen die lange Zeit, die man braucht, um sie um seinen Körper zu packen. Ich machte den Versuch zu zeigen, wie unpraktisch die männliche Kleidung sei im Vergleich zu den Fähnchen der Frau, deren Kleidung unbedingt der Vorzug zu geben sei.

Wenn man aber meint, ich hätte dem „edleren Geschlecht“ damit etwas Angenehmes gesagt, so täuscht man sich. Eine Frau hat mich in einem Brief zur Rede gestellt, der unbedingt das Licht der weiten Welt erblicken muß. Leider kann ich dem Autor nicht die nötige Ehre erweisen, denn der Brief verriet den Namen der Streitbaren nicht. Er ist einer der wenigen anonymen Briefe, die ich dem Druck zu übergeben wage. Wenn der Brief mich auch persönlich etwas gekränkt hat, so gibt er doch wieder ein Bild unserer Zeit nud wird in später Zukunft ein historisches Dokument von unschätzbarem Werte darstellen. Ist er doch eine beißende Satire auf die Kleidung unserer Tage und auf die Frauen, die den Martern dieser Kleidung ausgesetzt sind, nachdem sie eben erst den Foltern der altmodischen Kleider entronnen sind.

Der Brief lautet also:

„Herr!

Ich möchte mir folgende Feststellung erlauben: Ihr letzter Artikel „Wer nennt die Männer noch frei? — Seht Euch ihre Kleidung an! — Die Frauenmode aber sorgt für Bequemlichkeit!“ ist glatter Unsinn. Es muß etwas getan werden, um Ihren witzigen, aber zu gröbsten Mißverständnissen führenden Auslassungen entgegenzuwirken. Die Kleidung der Frau ist nicht zu ihrer Bequemlichkeit gemacht!

Sie berichten von Ihrem Herrn Jedermann: „. . . er trägt schwere Schuhe mit Schnürsenkeln, die nie ganz in Ordnung sind; seine Kleidung wird mit 57 verschiedenen Knöpfen an ihm befestigt . . .“

Nennen wir doch Ihren Herrn Jedermann einmal „Herr Rechtsanwalt“ und lassen wir ihn einmal einen Tag Frauenkleider anlegen.

Zum Beispiel muß er es fertig kriegen, ein paar kleine Knöpfchen in kleine Knopflöcher zu zwingen, die in einem Gummiband klaffen, und zwar spielt sich diese Prozedur auf seinem Rücken etwas unterhalb der Schulterblätter ab. Ist dies Serpentinenstückchen getan, dann hakt er sich um die Hüften eine elastische Einrichtung mit Zugriemen, sogenannten Strumpfbändern, hinten und vorn. Mit der ihm eigenen Sorgfalt wählt er ein Paar sonnenbrauner Seidenstrümpfe, die er mit allergrößter Vorsicht, daß nicht an rauher Haut oder irgendeiner kleinen Hemmung ein kostbarer Faden reiße, über sein Fahrgestell schiebt und zieht. Diese Beinverschönerer müssen sich ganz fest anschmiegen, zu diesem Zweck befestigt er sie an den obenerwähnten Zugriemen. Und schlüpft nun in ein pfirsichfarbenes Seidenhöschen, das um seines Leibes Mitte von einem Gummiband gehalten wird.

Über seine zierlichen Füße streift er ganz leichte, schön gestreifte Schuhe. Während er das tut, bückt er sich etwas unvorsichtig. Zip! Eine ganze Maschenreihe läuft den „unzerreißbaren“ Strumpf abwärts, ein von Herzen kommender Fluch aber steigt aufwärts. Wieder vier Mark zum Teufel — oder hatten sie nur dreifünfzig gekostet?

In wilder Hast durchstöbert er das Schubfach nach einem anderen Paar. Er kommt zu spät ins Amt! Und dabei ist heute gerade ein so arbeitsreicher Tag. Um 10 Uhr eine wichtige Konferenz mit einigen Direktoren und um 2 Uhr eine große Strafverteidigung!

Er zieht also das neue Paar Strümpfe an und ersetzt die zerstörerischen Strumpfriemen durch Gummireifen

Die Gans — der dumme Vogel.

Eine jut jebratene Jans ist eine jute Jabe Jottes.

Berliner Redensart.

In dem polnisch-deutschen Kleinkrieg, den wir für höchst unerwünscht und überflüssig halten, hat sich ein neuer Kriegsschauplatz aufgetan. Es ist der Schauplatz eines Stellungskrieges. Der Held dieses Krieges aber ist die Gans. Richtiger, die Hälfte jener riesigen polnischen Gänsearmee, die alljährlich — mit einer Etappe im Oderbruch, in Pommern oder an anderen Bezirken der deutschen Gänsemast — ihren Marsch nach Berlin und anderen großen Zentren des Verbrauchs in Deutschland anzutreten pflegte.

Die polnische Gans ging bisher über eine Art „Veredelungsverkehr" zu dem deutschen Verbraucher. Wenn sie die Grenze überschritt, war sie eine Art „Backfisch", mager und struppig, und erzielte dementsprechend nur einen geringen Preis. Erst in den deutschen Gänsemästereien wuchs sie bis zu einem Prachtkerl von 10 Kilogramm und noch mehr an. Da hatte sie sich dann „Pommersche Gänsebrüste" angefressen, die mehr wogen, wie die ganze, aus Polen gekommene Gans, ja, es mochte sein, daß die delikate Leber allein halb soviel wog, wie zuvor der eingewanderte Strupp, und die inzwischen von ihr „geernteten" Federn nicht viel weniger Wert hatten, als die einst über die Grenze gebrachte „Urgans".

Auf der Mast der vor allem aus Polen bezogenen Magergänse war also eine ganze „ländliche Industrie" aufgebaut. Erst einmal wurden die Tiere im Weide- und Stoppelgang akklimatisiert. Zu dieser Jahreszeit hatten die Bauern ja vor allem mit Erntearbeiten zu tun. Die rechte Wochenzahl vor Martini und besonders vor Weihnachten setzte dann die gehörige Mast, vor allem mit Hafer ein, um die vielen hunderttausend Martinsgänse und weiter jeder Berliner Familie zu Weihnachten ihren „Vogel" — wie die Gans dort genannt wird — zur richtigen Zeit liefern zu können. In diesem Jahre dürfen nun nur

halb soviel Magergänse aus Polen nach Deutschland

ausgeführt werden als bisher. Wird also auch halb Berlin auf die Martinsgans und auf den „Vogel" zu Weihnachten verzichten müssen? Will man alle die zurückgehaltenen Gänse in Polen selbst verzehren, und was ist es überhaupt um den Fragenkomplex, der sich hier auftut?

Die polnischen Wirtschaftskreise, deren Anschauung, daß die Ausfuhr von Magergänsen im bisherigen Umfange nach Deutschland ein wirtschaftlicher Fehler sein würde, zu dem Beschluß geführt hat, im Juli und August nur noch die Hälfte des vorjährigen Kontingents an Magergänsen zur Ausfuhr nach Deutschland zuzulassen, stehen keinesfalls in einer Verschwörung mit der einheimischen Bratpfannen-Industrie. Auch sie wollen die übrigen Gänse nicht in Polen zurückhalten, damit sie dort den „Weg alles Fleisches" gingen. Da Polen ja über genügend Futtermittel verfüge und an der Ausfuhr von Fettgänsen vielfach mehr verdient werden würde, wie an der von Magergänsen, soll die zweite Hälfte der für Deutschland bestimmten Gänse nur in gemästetem Zustande ausgeführt werden. Späterhin sollen dann überhaupt nur noch Mastgänse über die deutsche Grenze gehen. Es handelt sich hier also um einen ähnlichen Vorgang, wie bei der Ausfuhr von Holz, bei der man ebenfalls darauf bedacht ist, mehr und mehr bearbeitetes Holz anstelle von Rohholz auszuführen, um zugleich das Arbeitsvolumen zu erhöhen, also Löhne verdienen zu lassen, die Arbeitslosigkeit herabzusetzen und mit der Ausfuhr größere Gewinne zu erzielen.

So soll nach dem Wunsch der bezeichneten Wirtschaftskreise an die Stelle der deutschen Gänsemästereien im Oderbruch, in Pommern usw. der

Gänsemastbetrieb in Polen selbst

und an die Stelle der „Pommerschen Gänsebrüste" die „Polnische Gänsebrust" treten. Das ist eine vom polnischen Standpunkt gesehen sehr verständliche Sache. Wie auf allen möglichen Gebieten sonst will Polen auch hier aus der Rolle des schlecht verdienenden Rohstofflieferanten heraus und in die des besser verdienenden Lieferanten einer Fertigware hinein. Demgemäß wird die Ausfuhr von Magergänsen zu dem sogenannten „unerwünschten Export" gerechnet, wie man ja auch dahin zu kommen trachtet, künftighin nur halb soviel Kohle, wie jetzt, auszuführen — an der man ja, um kostbare „Valuten" hereinzubekommen, in vielen Absatzländern bares Geld zusetzt, das dann wieder durch niedrige Löhne „eingespart" oder durch hohe Kohlenpreise auf dem inneren Markt wettgemacht werden muß — dafür aber aus dieser Kohle gewonnenes Benzin, künstlichen Kautschuk, teure Farbstoffe usw., an denen ganz anders zu verdienen ist, wie an dem Rohstoff Kohle, für den übrigens gerade dann, wenn er auf dem Weltmarkt knapper angeboten werden würde, auch höhere, zumindest die Gestehungskosten deckende Preise, gefordert werden könnten. Denn immer wird ja der Markt nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage reguliert.

Demgemäß sagen sich die in Frage stehenden Wirtschaftskreise Polens auch wohl, es sei kein vernünftiger Grund gegeben, nach dem anzunehmen wäre, daß die Berliner „Großverdiener" zu Martini und Weihnachten auf ihren „Vogel" verzichten würden, wenn er schon gemästet über die Grenze käme. Könnten sie also nicht genügend wohlgemästete

„Vögel" aus einheimischen Gänsemästereien

bekommen, so würde schon nichts anderes übrig bleiben, als die mangelnde zweite Hälfte Fettgänse aus Polen zu beziehen, und übrigens seien ja auch noch die Engländer da, die doch gemästete polnische Gänse auch zu schätzen wissen würden. Nun soll man in unserer Zeit der vielen synthetischen Zaubereien gewiß so leicht keine Möglichkeit verreden. Aber Gänsen den Geschmack und das Aussehen von Truthähnen und Puten zu verleihen, die nun einmal der Festbraten der englischen „Christmas" sind, dürfte leider doch nicht möglich sein. Auf der anderen Seite ist man in Deutschland keinesfalls gewillt, die seit langen Jahrzehnten bestehende Industrie der eigenen Gänsemästereien aufzugeben oder auch nur beschränken zu lassen, um dafür Fettgänse aus Polen einzuführen. Besonders legte man auf die Gewinnung der Gänsefedern im eigenen Lande Wert. Wenn es übrigens keine oder nicht genügend Magergänse aus Polen geben werde, so werde man sie eben aus Litauen oder aus einem der Länder der unteren Donau beziehen, die sicherlich froh sein würden, in ein zusätzliches Geschäft mit dem Reich hereinzukommen. Dazu gäbe es jetzt ja, die Riesenschar der Memelgänse, auch die Umgegend von Prag liefere nicht nur den berühmten „Prager Schinken", sondern eben gerade auch reichlich Gänse bester Qualität, und schließlich sei die eigene Gänsezucht in Schlesien, in Bayern usw. gegenüber den vergangenen Jahren entsprechend dem höheren Bedarf weit vorangekommen.

Die Gans ist nach dem bekannten Sprichwort „ein dummer Vogel". Das ist aber, seitdem ihre historischen Voreltern — die capitolinischen Gänse — durch ihr Geschnatter die Ewige Stadt gerettet haben, ein albernes Vorurteil. „Dumm" dabei war lediglich der Umstand, daß die früher mangelhaft gezüchtete Gans (zum Sattessen)

„für einen zu viel, für zwei zu wenig"

bot, während heute doch wirklich Gänse gemästet werden, deren jede für einen ganzen, stark besetzten Familientisch ausreicht und außerdem noch einen großen Topf Gänseschmalz abwirft. Andererseits ist sie freilich ein durchaus objektiver Vogel. Es ist ihr völlig gleichgültig, ob sie in Polen oder in Deutschland gemästet wird. Am Ende kommt sie ja doch immer in das letzte „warme Nest" — die Bratpfanne. Irgendwo wird es trotzdem, in Deutschland oder in Polen, „Dumme" geben. Das werden entweder Deutsche sein, die vergeblich auf die Martini- oder Weihnachtsgans in der Pfanne warten werden — dann nämlich, wenn die aufgezeichneten Hilfsquellen hierfür doch nicht völlig ausreichen sollten. Oder aber die polnischen Gänsezüchter bleiben „auf ihren Magergänsen sitzen" (wie man im Kaufmannsdeutsch sagt), mästen sie — wenigstens zu einem Teil — heran und . . . wissen dann nicht, wohin mit dem „fetten Segen". An

genügenden Absatz in Polen selbst

ist vorläufig wenigstens kaum zu denken, so lange die Wirtschaftslage sich nicht ganz erheblich bessert und etwa Warschau zu Weihnachten ebenso auf den „Vogel" schwören darf, wie heute Berlin. Nicht weniger schwierig liegt das Ausfuhrproblem, denn alle Nachbarstaaten Polens mit Ausnahme Deutschlands sind ausgesprochene Agrarländer, und anderswo zieht man andere Leckerbissen aus dem großen Geflügelgarten der Natur und der Zucht der Gans durchaus vor. Die Geschmäcker sind nun einmal verschieden, und nach Belgien z. B. werden von Polen zwar zahlreiche Schlachtpferde ausgeführt, aber an Geflügel bevorzugt man dort die Poularde weitaus vor der Gans. Selbstverständlich aber soll und muß Polen mehr und mehr aus dem Zustande eines Lieferanten von „Rohstoffen" — seien sie nun industrieller oder agrarischer Art — hinaus in die Bahn eines seiner Intelligenz und Arbeitskraft entsprechenden Wirtschaftsstaates, die nicht nur macht-, sondern auch wirtschaftspolitisch in einem Range mit den alten großen Mächten steht.

Möge also auch die „Gänsefrage" auf den Weg einer klugen Lösung gebracht werden, die nur eine Lösung in Etappen sein kann. Wenn ein altes Wahrwort sagt, daß die Natur, d. h. die Schöpfungskraft des Lebendigen, keine Sprünge macht, so gilt das ebenso von der Entwicklung wirtschaftlicher Gegebenheiten zu größerer Vollkommenheit. Hoffen wir also, daß aus der Geschichte von der Gans nicht eine „dumme Geschichte" wird.

Die Umstellung von der Ausfuhr der Magergans zur Ausfuhr der Fettgans würde natürlich leichter sein, wenn es in Polen keine

wirtschaftszerstörende antideutsche Boykotthetze

geben würde, die auf die polnische Wirtschaft im Endeffekt weit zerstörender wirken muß als auf die deutsche Wirtschaft. Eine Fettgans z. B. ist wesentlich höher zu bezahlen als eine Magergans. Wenn Deutschland im Austauschwege keine Waren nach Polen liefern kann, weil sie dort von törichten „Patrioten" boykottiert werden, dann bleiben auch die Gänse im Lande, und das Minimum der Kaufkraft des Dorfes sinkt noch weiter herab als sie schon durch andere Maßnahmen — etwa durch die unwirtschaftliche Enteignung und Parzellierung deutschen Grundbesitzes — gesunken ist. In anderen Ländern (außer Deutschland) ist für die polnische Gans kaum ein Markt vorhanden, Deutschland selbst aber kann (wie wir oben gesehen haben) seine Festgänse leicht anderswo aufkaufen.

Beflaggung.

Ein Urteil des Obersten Gerichts in Warschau.

Sachverhalt:

Ein Propst hatte es trotz einer Aufforderung des Wójt unterlassen, an einem staatlichen Feiertage (3. Mai) die Gebäude der Propstei zu beflaggen. Der Starost bestrafte ihn wegen Übertretung des Art. 18 der Verordnung über die Übertretungen, welcher lautet:

> „Wer an einem öffentlichen Orte Abneigung oder Mißachtung in bezug auf den Polnischen Staat oder staatliche Einrichtungen demonstrativ bekundet, unterliegt, falls die Gesetze hierfür nicht eine höhere Strafe androhen, einer Arreststrafe bis zu zwei Wochen oder einer Geldstrafe bis zu 2000 Zloty."

Der Propst rief die Entscheidung des Obersten Gerichts an und führte aus, daß er die Beflaggung nicht unterlassen habe, um demonstrieren, sondern weil seine kirchliche Behörde die Beflaggung nicht angeordnet habe, die Aufforderung des Wójts aber sich nur auf die öffentlichen Gebäude bezogen habe, zu welchen die Gebäude der Propstei nicht gehören.

Aus den Gründen der Entscheidung:

Das Oberste Gericht sei gesetzlich nicht berechtigt, in Sachen dieser Art, den Vorfall selbst nochmals nachzuprüfen, vielmehr dürfe es nur das angefochtene Urteil darauf prüfen, ob die Vorinstanz bei der ihr obliegenden Feststellung des Sachverhalts erkennbar einen logischen oder rechtlichen Fehler gemacht habe. Die Vorinstanz habe aber ohne einen solchen erkennbaren Fehler festgestellt, daß der Propst die Aufforderung des Wójts nicht befolgt und damit demonstrativ die Beflaggung unterlassen und gegen Art. 18 verstoßen habe. Diese Feststellung der Vorinstanz müßte daher der Nachprüfung des Urteils durch das Oberste Gericht ohne Abänderung zugrunde gelegt werden. Auch wenn besondere Gesetze oder Verordnungen die Unterlassung der Beflaggung nicht unter Strafe stellen, so könne die Unterlassung dennoch strafbar sein, wenn sie demonstrativ zur Bekundung der Nichtachtung oder der Abneigung gegenüber dem Staate erfolge.

Ergebnis:

Das Oberste Gericht hat also die Kassationsklage zurückgewiesen. Aus seinem Urteil (2 K 2607/37) ist leider nicht ersichtlich, warum die Vorinstanz in diesem Falle schon in der Nichtbeachtung der Aufforderung des Wójts eine demonstrative Bekundung der Mißachtung gegenüber dem Polnischen Staate und seinen Einrichtungen glaubte erkennen zu müssen. Da das Oberste Gericht diese Feststellung der Vorinstanz nicht beanstandete, so erübrigte sich für diesen Gerichtshof die nähere Wiedergabe der vorinstanzlichen Feststellung des Sachverhalts. Lehrreich aus dem Urteil des Obersten Gerichts ist, daß in Polen die Beflaggung oder die Nichtbeflaggung im Sinne des Art. 18 strafbar sein kann, auch wenn nicht besondere gesetzliche Vorschriften die Beflaggung oder Nichtbeflaggung zur Pflicht machen, wie dies im Reiche der Fall ist.

Übrigens ist seither infolge einer Änderung der Gesetzgebung in diesen Angelegenheiten der Weg zum Obersten Gericht verschlossen, so daß die Landgerichte als erste und letzte Instanz über die Strafmandate der Starosten entscheiden.

übern Knie. In weiser Voraussicht kommender Ereignisse packt er sich eine Nadel und eine Rolle sonnenbrauner Seide in die Aktentasche. Dabei fällt ihm ein, daß die das Blut abschnürenden Gummibänder heute nicht das Richtige sind, weil er so viel stehen muß; er entschließt sich also doch zu dem Gürtel mit den Zugriemen.

Der Herr Rechtsanwalt stülpt sich nun ein weiches Seidenkleidchen über den Kopf und schreitet zur Wahl seiner Kopfbedeckung. Er setzt die neueste Schöpfung auf, die er besitzt. „Dernier cri" hatte die Verkäuferin das Hütchen genannt. Aber heute hat er das Gefühl, als gebe ihm dieser Topf das Aussehen eines ausgekochten Seeräubers. Er verwirft ihn also zugunsten eines anderen Gebildes mit spanischem Einfluß, wie er auf der Weltausstellung in Barcelona zum ersten Mal aufkam. Ein letzter Blick in den Spiegel zeigt das Bild einer angefaulten Orange. Rasch etwas letzten Puder auf die Nase — und dann fort.

Aber bald schon merkt er, daß ein Kleid, das man — ohne sich mit lästigen Knöpfen abgeben zu müssen — einfach über den Kopf zieht, andere Schwierigkeiten bereitet und andere Nachteile besitzt. Es verschiebt sich nämlich; beispielsweise am Ausschnitt wird das bemerkbar.

Auch hat diese Kleidung die verwirrende Angewohnheit, sich hinten in die Höhe zu ziehen. Als sich der Herr Rechtsanwalt während seiner Konferenz über die Aktenstöße beugt, und mit langer Hand ein wichtiges Aktenstück hervorzieht, da bietet er, wie er so steht und sich vorstreckt, den versammelten Direktoren einen vollen und ungehinderten Anblick dar — auf die Rückseite seiner Beine, bis weit oberhalb der von der Mode anerkannten Linie.

Um 12 Uhr mittags etwa hat er das Gefühl, daß der Blutkreislauf durch das Gummiband um seines Leibes Mitte stark behindert werde. Die Riemen, an denen die Strümpfe befestigt, beginnen sich zu verschieben, und die Achselbänder des Hemdchens schneiden in den Oberarm. Das Hemd selbst aber rutscht höher hinauf.

Der Herr Rechtsanwalt entschuldigt sich errötend für einen Augenblick. Er sucht die Einsamkeit auf, um einiges herunterziehen, anderes heraufzuzerren und überhaupt eine allgemeine Ordnung herzustellen.

Die Direktoren fordern ihn zum Mittagessen auf. Er nimmt an. Der Tag ist kühl, also hüllt sich der Herr Anwalt in einen geschmackvollen Damenmantel, der weder einen männlichen Knopf, noch ein Knopfloch besitzt, das einen ärgern könnte. Aber was hat man von einem Mantel ohne Knopf? Eine Hand muß dauernd dazu benutzt werden, das Gewand vorn zusammenzuhalten. Und selbst dieses Zusammenhalten ist eine Kunst, die gelernt sein will. Hält man nämlich vorn zu fest, dann wird der Mantel auf dem Rücken häßlich eng, erzeugt eine Falte da, wo sie nicht hingehört. — Und als er das Restaurant erreicht, ist die Hand vorn leicht gelähmt.

Während des Essens macht die Serviette, die auf dem Schoße liegt, mit konstanter Bosheit pausenlos Anstalten, die glatte Seide des Kleides als Rutschbahn zu benutzen. Man muß sie immer wieder leicht züchtigen, aber sie will keine Vernunft annehmen.

Nach dem Essen eilt Herr Rechtsanwalt rasch in sein Büro. Was? Zehn vor Zwei? Um zwei Uhr der Mordprozeß! In zehn Minuten muß er auf dem Gericht sein. Er greift nach seinem Hut mit Barcelona-Einfluß, reißt seine Mappe vom Tisch und stürmt auf die Straße.

Da kommt auch schon der richtige Omnibus. Er erreicht auch glücklich das Trittbrett. Aber ach! Diese höchstabsätzigen Schuhchen! Er stolpert. Ritterlich halfen ihm einige Fahrgäste männlichen Geschlechts (mit Schuhgröße 43) wieder auf die Beine. Errötend eilt er ins Innere des Wagens und drückt sich auf einen Eckplatz.

Plick! Plick! Plick! Er fühlt deutlich, wie die Maschen seines rechten Strumpfes das Laufen kriegen. Die Anziehungskraft der Erde wirkt. Da hat er sich doch tatsächlich bei dem Fall in den Autobus das Knie zerschunden! In idealer Nacktheit zeigt die Kniescheibe ihre Schrammen . . .

Was tun so rasch? Wie soll er das in Ordnung bringen? Ist noch Zeit? Mein Gott, zwei Uhr! Wird der Gerichtshof der Rede eines Verteidigers, der in schamloser Unordnung ein nacktes Knie präsentiert, Gehör schenken?

Da huscht ein grelles Reklameschild vorbei: „Ausverkauf! Günstige Gelegenheit Seidenstrümpfe statt 3,50 nur 2 Mark!" Also hin!

Ja, aber soll er nun die braunen nehmen oder die hellen dort? Oder wären am Ende beigefarbene noch netter? Oder diese dort? Wie wäre es mit den mattgrauen?

Und es wühlt sich so herrlich im Strumpflager . . .

Der Mordprozeß? Die Verteidigung seines Klienten?

Ausverkauf! Gelegenheitskauf! Dem Klienten möge ein Schicksal gnädig gesonnen sein . . .

Immer für Bequemlichkeit der weiblichen Kleidung!

Eine, die sie trägt!"

Das ist der Brief und er läßt den Mann eindeutig erkennen, daß er die Frauen zu einer Kleidung beglückwünscht hat, die sein Mitleid hätte erregen sollen.

Wirklich: In unserer Zeit des Radio, der Bezwingung der Luft, der Erfindung wunderbarer Maschinen, sollte wenigstens ein Mensch sich eine Erfindung ausknobeln, wie man die Frauen davor bewahrt, daß die Hemdträger abrutschen und den Oberarm zerschneiden, daß die Strümpfe Wasser ziehen und die Maschen abwärts schreiten. Wenn alle diese furchtbaren Foltern behoben sind, nun, dann gibt es auch noch ein paar Übel der männlichen Kleidung, die eines barmherzigen Reformators bedürfen. —

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Danziger Heringshandel soll wieder aufblühen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Chroniken berichten, daß schon im frühen Mittelalter Heringe einer der wichtigsten Ausfuhrartikel Danzigs waren. Es wird berichtet, daß die Danziger Seefahrer im Verkehr mit Schweden den einträglichen Heringshandel besonders pflegten. Danzig bezog aber auch aus Dänemark Heringe. Die Danziger richteten dort, wohin der Hering seine Züge nahm, sogenannte Vitten ein, d. h. sie erwarben das Recht, auf gewissen Uferstrecken für die Fangzeit Kaufleute und Fischer anzusiedeln. Lange Zeit saßen so die Danziger auf den dänischen Schonen. Auf Schonen sind lange Zeit Danziger Bürger Vögte gewesen. Seit 1456 galt die Vitte auf Schonen als Eigentum Danzigs (Danzigs Handelsbeziehungen zu Dänemark von Hans Becker). Die Bedeutung dieser Heringsfischereien geht daraus hervor, daß die Danziger Schonenfahrer eine eigene Organisation besaßen. Es besteht Veranlassung, auf die Bedeutung der holländischen Fischerei hinzuweisen. Willi Quade stellt in seinen Untersuchungen der Handelsbeziehungen Danzigs mit den Niederlanden fest, daß auf Lübecks Veranlassung den Holländern die Beteiligung am Heringsfang auf Schonen versagt wurde. Die Folge davon war, daß die Holländer größere Fischereifahrzeuge bauten, als sie bis dahin benutzt wurden, daß sie neues Hochseefangzeug erprobten, und bald i.. der Nordsee so reiche Fanggründe entdeckten, daß sie vom Käufer zum Verkäufer von Heringen wurden. In den alten Danziger Zoll-Listen spielt die Einfuhr holländischer Heringe und Bücklinge eine große Rolle. Im Zusammenhang damit war die holländische Handelsflotte so sehr am Umschlag in Danzig beteiligt, daß die Hanse einer Bevorzugung der holländischen Schiffe entgegentrat. Trotzdem nahm der Verkehr im Danziger Hafen von Jahr zu Jahr zu, und die Danziger bauten viele neue Schiffe über Holland. Der Heringshandel spielte bis zum Weltkrieg und auch noch in den ersten Jahren nach der Abtrennung eine wichtige Rolle in der Handelsbilanz.

Unter Anknüpfung an die alten Beziehungen zwischen Danzig und Holland im Fischhandel wurde jetzt in das Danziger Handelsregister die Firma „Hochseefischereigesellschaft Kormoran GmbH Danzig" eingetragen. Diese Eintragung bedeutet nichts anderes als eine Urkunde des Willens, den Danziger Heringshandel wieder zu seiner alten Bedeutung und Größe emporzuführen.

Es handelt sich bei der Gesellschaft um ein holländisches Konsortium, das zusammen mit der Danziger Regierung begründet wurde, und den Heringsfang mit Dampfloggern und Motorloggern im Großen betreiben will. Die Gesellschaft ist mit einem Kapital von 500 000 G begründet.

Sie verfügt über vorläufig 10 Fahrzeuge, die unter Danziger Namen und unter Danziger Flagge fahren werden. Auf vier Schiffen wurde bereits feierlich die Danziger Flagge gehißt. Sie tragen die Namen der beiden Danziger Werder-Landstädte Tiegenhof und Neuteich sowie die Namen Praust und Hohenstein. Führung und Besatzung der Schiffe ist holländisch. Bei der Begrüßung der Besatzung sagte Danzigs Wirtschaftssenator und Vizepräsident des Senats Wilhelm Huth, wenn die Schiffe im nächsten Jahre wiederkehrten, sei das Verhältnis Danzigs zu Deutschland vielleicht schon enger gestaltet.

Produktionsindex in Polen.

Das polnische Konjunktur- und Preisforschungsinstitut hat die Kennzahl für die industrielle Erzeugung im Monat Mai d. J. mit 125,8 errechnet gegenüber 129,4 im Vormonat. Trotzdem war der Index in diesem Jahre um 8 Prozent höher als im Mai vorigen Jahres. Eine Produktionssteigerung war zu beobachten in der Eisenhüttenindustrie, Zinkhüttenindustrie, im Eisenerzbergbau, in der Erdölindustrie, in der Salzindustrie und in der Energiewirtschaft. In der Kohlenindustrie waren größere Veränderungen nicht festzustellen, dagegen wiesen alle übrigen Produktionszweige einen Rückgang in der Erzeugung auf.

Gerechte Beteiligung aller Länder an den Hilfsquellen der Welt.

Eine wichtige Entschließung des Kongresses der Internationalen Handelskammer.

Der Präsident der Internationalen Handelskammer Thomas J. Watson hat dem Kopenhagener Kongreß eine Entschließung vorgelegt, die von den 40 vertretenen Ländern einstimmig angenommen worden ist. Die Entschließung geht von der Erkenntnis aus, daß die Welt genug Rohstoffe und Fertigwaren produziert, um alle Völker der verschiedenen Länder mit den Notwendigkeiten und den Bedürfnissen des Lebens zu versorgen. Die Regierungen von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten werden in der Entschließung aufgefordert, in Zusammenarbeit mit ihren leitenden Männern der Wirtschaft eine gründliche Untersuchung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage ihrer eigenen Länger mit Bezug auf ihre nationalen Bedürfnisse und ihren möglichen Beitrag zur weltwirtschaftlichen Entwicklung durchzuführen. Nach Beendigung dieses Studiums sollen die wirtschaftlichen Experten miteinander in Verbindung treten zur Aufstellung eines Planes, welcher allen Ländern der Welt Gelegenheit geben soll, einen praktisch gerechten Anteil an den Hilfsquellen der Welt zu unterhalten.

*

Die auf den Kopenhagener Kongreß delegierten Vertreter der genannten sechs Länder haben am Mittwoch abend im dänischen Rundfunk gesprochen, um den Text der Entschließung den Hörern in der ganzen Welt bekanntzugeben. Der Leiter der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Staatsrat Karl Lindemann, hielt eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte:

„Ich habe von Zeit zu Zeit festgestellt, daß hinsichtlich der produktiven Arbeit der IHK Zweifel bestehen. Als Vertreter der deutschen Delegation nun, deren Einstellung heute — fälschlicherweise, wie ich betonen möchte — als nicht günstig für eine internationale Zusammenarbeit angesehen wird, muß ich sagen, und es ist mir ein Vergnügen das zu tun, daß diese Meinung nicht berechtigt ist.

Das Hauptziel der deutschen Delegation für ihre Tätigkeit innerhalb der IHK ist, den persönlichen Kontakt zwischen den internationalen Geschäftsleuten und dadurch natürlich auch den Kontakt zwischen Nation und Nation zu fördern, alte Freundschaften zu pflegen und neue zu schaffen.

Dieser Kongreß in Kopenhagen nun bietet eine sehr günstige Gelegenheit für diesen Zweck. In Ergänzung zu dieser in der heutigen Zeit wichtigen Tatsache wünsche ich zum Ausdruck zu bringen, daß die IHK dauernd erhebliche und produktive Arbeit leistet, um handelstechnische internationale Wirtschaftsprobleme zu fördern und zu lösen, so u. a. Transport- und Verkehrsfragen, internationaler Schutz von industriellem Eigentum, Steuerfragen, Handelsgerichtsbarkeit usw., aber, wie ich vorher schon bemerkte, der hauptsächliche Zweck der IHK ist nach meiner Meinung die Förderung der persönlichen Beziehungen von Mensch zu Mensch für ein besseres Verständnis der gegenseitigen Standpunkte, Bedürfnisse und Ideale. Aus diesem Grunde unterstützt die deutsche Delegation die Resolution der IHK. Ich hoffe und ich glaube, daß, wenn die Empfehlungen dieser Resolution durchgesetzt werden, das Verständnis von Nation zu Nation besser wird als es heute ist, und das ist unser aller Wunsch für die Zukunft."

Außer Staatsrat Lindemann sprachen der Präsident der IHK Watson, der Präsident der dänischen Gruppe sowie die Führer der amerikanischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Abordnung. Die Ansprachen wurden im amerikanischen Rundfunk und im Anschluß daran von einer Reihe europäischer Sender übertragen.

Arzneien in Deutschlands Handelsbilanz.

Aus Frankfurt a/M wird uns gemeldet:

Die Arzneimittel deutscher Fabrikation, wie sie vornehmlich in den wissenschaftlichen Laboratorien der IG Farben entstehen und die nach einem Ausspruch des englischen Kolonialministers für die ganze Welt allgemein und für die Tropenländer im besonderen kaum entbehrt werden können, nehmen natürlich in der Handelsbilanz des Reiches einen wichtigen Platz ein. Obwohl seit den Weltkriegsjahren einige der wichtigsten deutschen Heilmittel auch im Ausland hergestellt werden, hat die deutsche Chemie durch neue Entdeckungen dafür zu sorgen gewußt, daß ihr Vorsprung erhalten blieb. Die Einfuhr deutscher Arzneimittel ist in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern, trotz des Nachlassens der Weltkonjunktur gestiegen, und zwar in Ägypten, in dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, in Belgisch-Kongo, Portugiesisch West- und Ostafrika. Daß diese Kunden Deutschlands Länder mit sehr warmem, wenn nicht tropischem Klima sind, läßt den Schluß zu, daß Deutschland, obgleich es keine eigenen Kolonien mehr besitzt, auf dem Gebiet der Herstellung von Heilmitteln gegen tropische Krankheiten führend geblieben ist. Bekanntlich gelang es den deutschen Forschern in den letzten Jahren, neue Heilmittel gegen die Malaria, wie Atebrin und Plasmochin, und gegen die ägyptische Bilharzia das Fuadin zu finden. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, wenn die Arzneimittel einen bedeutenden Posten in Deutschlands Ausfuhrbilanz darstellen. Insgesamt wurden 1938 4472 To. im Wert von 99,5 Mill. RM ausgeführt.

Warum hat Danzig den Transfer für den Zinsendienst der Auslandsanleihen eingestellt?

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Zu dem Bericht über die Einstellung des Transfer für Auslandsanleihen in Danzig seien folgende Einzelheiten ergänzend erwähnt:

Der Boykott Danziger Waren, der wertmäßige Rückgang des Warenumschlags über den Danziger Hafen und der dadurch verminderte Eingang an Devisen, der Passivsaldo für Danzig in der Danzig-polnischen Handelsbilanz haben die Bank von Danzig genötigt, den Transfer für den Zins- und Tilgungsdienst der Danziger Auslandsanleihen bis auf weiteres einzustellen.

An Devisen-Ausländer können nur noch mit Genehmigung der Bank von Danzig Barauszahlungen erfolgen und zwar gilt das auch für Guldenbarauszahlungen. Es werden für Zahlungen, die nicht den Warenverkehr, seine Nebenkosten sowie den Reiseverkehr betreffen, freie Devisen des Kapitalverkehrs bis auf weiteres von der Bank von Danzig nicht mehr zur Verfügung gestellt. Die aus Dividenden, Hypothekenzinsen und Zinsen für Grundschulden, Pfandbriefen usw. anfallenden Beträge werden nicht mehr transferiert an Ausländer, sondern bei den Danziger Devisenbanken auf Ausländer-Sperrkonten in Gulden gutgeschrieben. Auch die Verlegung des Wohnsitzes nach Danzig von den betroffenen Ausländern ändert nichts an der Verfügung, daß Barauszahlungen auch in Gulden nur mit Genehmigung in jedem Fall erfolgen können.

Den Gläubigerstaaten ist die finanzielle Not der Danziger Wirtschaft seit langem bekannt. Sie haben nichts getan, durch Aufträge oder Einflußnahme, die devisenpolitische Lage Danzigs zu verbessern.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 5. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.60, 90.38 — 90.82, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99 75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.70, 281.99 — 283.41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.30, 111.02 — 111.58, London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork —.—, 5.30⅝ — 5.33⅛, Oslo 125.20, 124.88 — 125.52, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.30, 127.98 — 128.62, Schweiz 119.85, 119.55 — 120.15, Helsingfors —.—, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28 04.

Berlin, 5. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.22—132.48, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.34—42.42, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.14—56.26, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 5. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe 100 zł)	60.50 +
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Gef. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditban. (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	52.00 G.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie	—
größere Stücke	54.50 +
mittlere Stücke	54.50 +
kleinere Stücke	57.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsolidierungsanleihe	60.00 G.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Div. d.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	50.00 B.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	50.00 +

Tendenz: uneinheitlich.

Produktenmarkt.

Warschau, 5. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29.00—29.50, Sammelweizen 28.50—29.00, Roggen I (Standard) 15.75—16.00, Roggen II 15.50—15.75, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 19.25—19.50, Gerste II (Standard) 19.00—19.25, Gerste III (Standard) 18.75—19.00, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folge Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.00—11.50, gelbe Lupinen 15.25—15.75, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.— Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 49.00—50.00, 0—35% 47.00—48.00, I0—50% 44.00—47.00, IA0—65% 42.00—44.00, IIA 30—65% 38.50—40.00, IID 50—65% 33.50—34.50, Weizen-Futtermehl 18.00—19.00, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 29.25—29.75, Roggenmehl I0—55% 27.50—28.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 21.75—22.25, Kartoffelmehl „Superior" 32.00—33.00, grobe Weizenkleie 12.75—13.25, mittelgrob 12.00—12.50, fein 12.00 bis 12.50, Roggenkleie 0—70% 12.00—12.50, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.25 — 13.75, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Fabrikkartoff. Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	28.00–28.50	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	15.75–16.00	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	–.–
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	–.–
„ 673-678 g/l.	–.–	Winterrübsen	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	49.00–51.00	Weißklee	–.–
I 0-50%	46.25–48.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	43.50–46.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	42.25–43.25	„ nicht enth.	–.–
II 35-65%	39.25–41.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	37.75–38.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	36.75–37.75	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	35.25–36.25	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	31.25–32.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	19.00–20.00
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	28.25–29.00	Speisekartoffeln	5.00–5.50
I 0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA 0-55%	26.75–27.50	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl „Superior"	30.25–33.25	„ gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob.	12.50–13.00	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
„ mittelg.	10.75–11.50	„ gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	11.75–12.75	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	12.00–13.00	„ gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	36.00–39.00	Gerstenstroh lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	29.00–31.00	„ gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	21.00–22.50	Heu, lose	5.00–5.50
Peluschken	22.00–23.00	„ gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.25–15.75	„ gepreßt (neu)	6.50–7.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	16.25–16.75	Viktoria-Erbsen	39.00–43.00
Weizen	28.50–29.50	Folger-Erbsen	30.00–32.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673 678 g/l.	20.75–21.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	20.25–20.50	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA0-55% m. Sack	27.00–27.50	Winterraps	–.–
70%	26.00–26.50	Winterrübsen	–.–
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl 0-95%	22.50–23.00	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	–.–
0-30% m. Sack	51.50–52.50	Rotklee, roh, unger.	–.–
0-35%	50.50–51.50	Weißklee, 97% g.	–.–
I 0-50%	48.50–49.50	Weißklee, roh	–.–
IA 0-65%	46.00–47.00	Schwedenklee	–.–
II 35-65%	41.50–42.50	Gelbklee, enthülst.	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	39.50–40.50	Wundklee	–.–
Roggenkleie	12.50–13.00	engl. Raygras	–.–
Weizenkleie, fein	12.25–12.75	Tymothe, ger.	–.–
„ mittelg.	11.50–12.00	Leinkuchen	26.00–26.50
„ grob.	12.75–13.25	Rapskuchen	13.75–14.25
Gerstenkleie	12.50–13.00	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
Gerstengrütze, fein	35.00–36.00	Speisekartoffeln	–.–
„ mittl.	36.00–37.00	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Perlgerstengrütze	46.50–47.00	„ gepr.	3.00–3.50
Feld-Erbsen	30.00–32.00	Netzeheu, lose	6.00–6.50
		„ gepr.	6.50–7.00

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie ruhig, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	836 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	6 t
Weizen	55 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	225 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	17 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	2 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	45 t	Serradelle	— t	Zuckerrüben	— t
Weizenkleie	15 t	Weißbohnen	— t		

Gesamtangebot 1225 t.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. Juli. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüng. —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: — Ochsen, 32 Bullen, 33 Kühe, 2 Färsen, — Fresser; zusammen 67 Rinder, 74 Kälber, 134 Schafe, 1594 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 43 Ochsen, 45 Bullen, 12 Kühe, 10 Färsen, 6 Kälber, 45 Schafe, — Schweine, 708 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G unter Notiz.

Der Marktbeauftragte.

Warschauer Viehmarkt vom 4. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 81—92, junge Mastochsen 77—80, ältere, fette Ochsen 72—75, ältere, gefütt. Ochsen 65; fleischige Kühe 81—95, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—52; junge fleischige Bullen 80—88; fleischige Kälber 80—90, junge, genährte Kälber 65—77; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60—67; Speckschweine von über 180 kg 120, über 150 kg 115—120, unter 150 kg 110—114, fleischige Schweine über 110 kg 103—109, von 80—110 kg 94—102, unter 80 kg —.—, magere Schweine —.—, Magervieh —.—.